Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71. Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 11. Oktober 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 239

Die Chemieproleten sollen hungern, aber

Riesenprofite der Chemiekönige

Chemieproleten, wehrt Euch gegen Lohnraub und Massenentlassungen durch Streik! — Am Montag Urabstimmung im Stickstoffwerk Piesteritz — Stimmt geschlossen für die Kampfaufnahme

Halle, 11. Oktober.

Massenentlassungen in den Betrieben der J. G. Farbenindustrie, des größten chemischen Konzerns in Deutschland. Massenentlassungen in Leuna, in Piesteritz, in den Bitterfelder Betrieben. Dazu ein geradezu unerhörter Lohnraub, der mit Hilfe der sozialfaschistischen Betriebsräte durchgeführt wird. Die Betrüger und Verräter am Proletariat vom Schlage der Walter, Bassüner und Konsorten wollen den Chemieproleten einreden, daß jetzt nicht die Zeit sei, um kämpfen zu können. Schlechte Konjunktur sei und man müsse den Arbeitsentlassungen dadurch vorbeugen, daß man einwillige, kürzer zu arbeiten, ein Kampf um eine ausgleichende Erhöhung der Löhne sei bei der herrschenden Erwerbslosigkeit unmöglich.

Diese Betrügereien der sozialfaschistischen und brandlerischen Gewerkschaftsbonzen gegenüber dem Chemieproletariat zerplatzen wie die Seifenblasen vor dem Bericht der J. G. Farbenindustrie A.-G., den die Giftgasbonzen für das dritte Vierteljahr 1930 veröffentlichen.

Natürlich steht sehr wenig in dem Bericht drin, aber das wenige genügt, um die Lage und den Verrat der den Chemieproleten vom Streik abratenden Sozialfaschisten aller Schattierung zu kennzeichnen. Was sagt der Bericht?

In allen Fabrikations- und Produktionsabteilungen günstige Absatzverhältnisse, die Krise in den einzelnen Zweigen der Produktion überschritten. Die Kunstseidenfabriken des Chemietrusts konnten im letzten Vierteljahr voll ausgenutzt werden, sogar in der photographischen Abteilung hat sich trotz der allgemeinen Krise kein Umsatzrückgang bemerkbar gemacht.

In dem Bericht wird weiter als besonders günstige Auswirkung vermerkt, daß in dem internationalen Stickstoffsyndikat, dem die J. G. Farbenindustrie angeschlossen ist, rund 80 Prozent der Weltfabrikation vereinigt ist und

sich der Absatz an Stickstoffdünger seitens der J. G.-Betrieben dadurch wesentlich gehoben hat. Auch in der Kohle-Hydrierung ist durch die internationale Zusammenarbeit mit der Standard Oil Companie ein großer Aufschwung zu verzeichnen, der, wie es in dem Bericht heißt, alle Erwartungen übertroffen hat.

Diese Veröffentlichung des Berichtes steht sogar im „Vorwärts" abgedruckt. Das heißt also, daß die Sozialdemokraten und die Gewerkschaftsführer ganz genau unterrichtet sind, welche außerordentlich günstige Lage für den Streik in der chemischen Industrie gerade jetzt vorhanden ist. Chemieproleten, schlagt den sabotierenden Sozialfaschisten diese Tatsachen um die Ohren.

Ihr Arbeiter in Stickstoff und Leuna! Weicht keinen Schritt zurück! Laßt keine Entlassungen mehr zu, fordert die verkürzte Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich und Neueinstellung von Erwerbslosen!

Am Montag ist Urabstimmung über den Streik im Stickstoffwerk Piesteritz.

Agitiert, klärt auf, bildet Streik- und Kampfausschüsse unter Führung der RGO., duldet es nicht, daß Ihr und Eure Familien hungern, während die Aktionäre, die aus Eurem Schweiß und Blut Gold machen, es selbst in der zynischsten Weise erklären, daß diese Goldströme, die in ihre Bankkonten und Geldströme fließen, von Tag zu Tag größer werden!

Gustav Menzel

Soeben erhalten wir die erschütternde Mitteilung, daß unser alter Kampfgenosse, der dem gesamten deutschen Proletariat als Zuchthausonkel bekannte Genosse Gustav Menzel in der vergangenen Nacht in Berlin einem Herzschlage erlegen ist.

Ein Leben voll unermüdlichen Kampfes und treuer Pflichterfüllung gegenüber der Arbeiterklasse ist zu Ende.

Gustav Menzel ist 63 Jahre alt geworden und hat trotz dieses hohen Alters und seiner seit langen Jahren bestehenden schweren Herzkrankheit seine Pflicht bis zum letzten Augenblick erfüllt. Er starb mitten im Dienste für die Arbeiterbewegung. Kind eines kleinen Waldbauern, machte er sein Leben lang all die bittere Not durch, die die Angehörigen der proletarischen Klasse heute noch durchleben müssen. Schon während des Sozialistengesetzes stand er in den Reihen der Arbeiterklasse. Gehetzt und gejagt gab er nie seine Ueberzeugung auf. 1919 wurde er Mitglied der Nationalversammlung und gehörte seitdem ununterbrochen dem Preußischen Landtag an. Tausenden von proletarischen Gefangenen und ihren Familien hat er in dieser Zeit geholfen. Ganz besonders erschütterte seine geschwächte Gesundheit die Nachricht vom Tode seines Sohnes Ferdinand Menzel, der auf der Festung Gollnow auf tragische Weise ums Leben kam. Ein treuer Genosse ist nicht mehr.

Die Kommunistische Partei und mit ihr das ganze revolutionäre Proletariat

senkt die Fahnen!

Streik in Gröbers!

Halle, 11. Oktober.

Die Pflichtarbeiter von Gröbers erhalten 91 Pfennig Stundenlohn. Bei der gestrigen Lohnauszahlung stellte es sich heraus, daß dieser Lohn einfach auf 86 Pfennig herabgesetzt wurde.

Daraufhin sind 90 Pflichtarbeiter in den Streik getreten.

Sie fordern sofortige Wiederherstellung der alten Lohnsätze und Nachzahlung des abgezogenen Lohnes. Die Arbeit wird nicht eher aufgenommen, bis die Forderungen erfüllt sind. Hebt Solidarität!

Massenentlassungen in der Cröllwitzer Papierfabrik!

Aus Anlaß der bevorstehenden Betriebsratswahlen wütet die Werksleitung der Cröllwitzer Papierfabrik mit dem brutalsten Terror gegen die Arbeiterschaft. Am heutigen Tage sind weit über 30 Arbeiter entlassen worden, darunter die besten klassenbewußten Arbeiter.

Die Belegschaft muß Kampfmaßnahmen gegen die Massenentlassungen ergreifen und restlos zu der Belegschaftsversammlung am Sonntagvormittag 9.30 Uhr im „Lindenhof", Cröllwitz, erscheinen.

Vereinigung der roten Truppen in China

(Eig. Drahtb.) Peking, 10. Oktober.

Die hiesige Presse berichtet, daß rote Truppen Ansi und mehrere andere Orte im Westen der Provinz Kiangsi besetzten. Damit haben sich nunmehr die roten Armeen, die bisher einzeln operierten, vereinigt.

Zehn Jahre nach der Spaltung der USPD.

—n. Halle, 11. Oktober.

Am morgigen Tage werden es zehn Jahre sein, daß in Halle der außerordentliche Parteitag der USPD. zusammentrat, um zur Frage des Anschlusses der Partei an die Kommunistische Internationale Stellung zu nehmen.

Die USPD. war während des Weltkrieges als Protest breiter Mitgliedermassen der Sozialdemokratischen Partei gegen die verräterische Kriegspolitik der SPD., gegen die offene Unterstützung und Förderung des deutschen Imperialismus und des Massenmordens, gegen die Aufgabe auch jeder Spur von proletarischer Klassenpolitik entstanden. Sie blieb aber doch nichts anderes, als eine sozialdemokratische Partei; sie trat nicht ein für die Niederlage des deutschen Imperialismus und die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Ihre Stellung ließ die Verteidigung des kapitalistischen Vaterlandes, des Vaterlandes der deutschen Kapitalisten und Junker, des Vaterlandes der Kriegsgewinnler zu. Als der November 1918 den Zusammenbruch des deutschen Imperialismus brachte, trat die USPD. an die Seite der SPD., um mit ihr zusammen den Staat zu retten.

Eine sehr deutliche Entscheidung für die Herrschaft des Kapitalismus und gegen die proletarische Diktatur war von Haase, dem Vertreter der USPD. in der Regierung der Volksbeauftragten, bereits in den ersten Novembertagen getroffen worden, als er die angebotene Hilfe des Proletarierstaates zurückwies und dafür die Arbeiter auf die Hilfe durch die westliche Demokratie, die Hilfe durch den Präsidenten des Dollarimperialismus, Wilson, vertröstete.

Die deutschen Arbeiter hatten nach dem Beispiel der proletarischen Revolution in Rußland auch in Deutschland die Organe der Herrschaft des Proletariats, die Räte geschaffen. Die USPD. trat dafür ein, daß man die Nationalversammlung darüber befragen solle, ob in Deutschland die Arbeiterräte herrschen sollten oder nicht. Die Nationalversammlung aber mußte ein bürgerliches Parlament, ein Organ der Herrschaft der deutschen Kapitalistenklasse sein und über ihre Entscheidung konnte kein Zweifel herrschen. Während die Arbeiter mit der Hoffnung auf die Nationalversammlung hingehalten wurden, ging die SPD. dazu über, mit Hilfe der wilhelminischen Offiziersbanden das revolutionäre Proletariat niederzuschlagen. Diese Tatsachen zwangen die Führer der USPD. zur Opposition schon deshalb, weil sie einfach aus der Regierung der Volksbeauftragten herausgeworfen wurden. Aber eine Aenderung der Grundeinstellung der Partei gegenüber der bürgerlichen Demokratie hatte das nicht zur Folge.

Während die sozialdemokratische Regierung an die Litfaßsäulen Plakate anschlagen ließ mit der Aufschrift „Der Sozialismus marschiert — Der Kohlenbergbau wird so-

15 Jahre Zuchthaus, 4½ Jahre Gefängnis im Racheprozeß gegen KJVD. beantragt

(Eig. Ber.) Leipzig, 11. Oktober.

Im Racheprozeß gegen den KJVD. wurde gestern vom Staatsanwalt der Strafantrag gestellt. Danach sollen erhalten:

Haubenreiher 6 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags; Matthey, 2 Jahre Zuchthaus wegen schweren Landfriedensbruchs und schweren Aufruhrs; Bahrs 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus; Prätorius 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus; Esser 2 Jahre Zuchthaus; Helmstädter 1 Jahr 6 Monate Gefängnis wegen Landfriedensbruchs; Schöne 1 Jahr 6 Monate Gefängnis; Härtig 8 Monate Gefängnis wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs; Denter 7 Monate Gefängnis; Herrmann 2 Wochen Gefängnis wegen Begünstigung.

Dieser Strafantrag ist um so ungeheuerlicher, als die Beweisaufnahme den völligen Zusammenbruch der Anklage ergeben hatte. Die wahnsinnige Hetze der bürgerlichen Presse hat also ihre Früchte getragen. Ein Massenprotest muß sich gegen das Schandurteil erheben, von dem die Jugendgenossen bedroht sind, und das in Wirklichkeit den KJVD. treffen und die Begründung zu seinem Verbot abgeben soll. Verteidigt den KJVD

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0001

stialisiert", ließ sie die Bergarbeiter niederschlagen, die für die Sechsstundenschicht unter Tage, die für Lohnerhöhungen kämpften, machte sie sich daran, die ökonomischen Kämpfe des Proletariats blutig niederzuschlagen. Und dabei war diese sozialdemokratische Praxis nichts anderes als die Auswirkung der im November 1918 auch von der USPD. vertretenen Theorie, daß man die Revolution nicht zu einer Lohnbewegung machen dürfe.

Die Arbeiter, die in der USPD. organisiert waren, waren in der Hauptsache revolutionäre Arbeiter. Sie mußten in Widerspruch geraten zu der Führung der Partei.

Die Masse der USPD.-Arbeiter forderte stürmisch den Kampf um die proletarische Diktatur, forderte stürmisch die engste Verbindung mit der Sowjetunion, der Anschluß an die Kommunistische Internationale.

Immer klarer bildeten sich zwei Flügel in der USPD. heraus, der rechte aus den Anhängern der Demokratie, der linke aus den Anhängern der proletarischen Diktatur. Der Wille der USPD.-Arbeiter war so stark, daß auch die Führung der USPD. als Ganzes sich ihm nicht zu entziehen vermochte. Auch die Führer des rechten Flügels, die Crispien und Dittmann, redeten von der proletarischen Diktatur. Verhandlungen mit dem Exekutivkommitee der Kommunistischen Internationale wurden aufgenommen und Vertreter der USPD. wohnten dem 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale als Gäste bei.

Der 2. Kongreß hatte unter der Führung Lenins die 21 Bedingungen aufgestellt, die von den Parteien erfüllt werden müssen, die der Kommunistischen Internationale sich anschließen wollen. Die 21 Bedingungen waren gleich dem Sturm, der die Spreu vom Weizen sondert. Mit Entrüstung wandten sich gegen sie die rechten Führer, die Dittmann und Crispien und ihren Anhang.

Aber die Massen der USPD.-Arbeiter entschieden sich in der Parteidiskussion, die nach dem 2. Weltkongreß in Deutschland einsetzte, für die 21 Bedingungen, für die Schaffung der bolschewistischen Partei in Deutschland und damit für die Schaffung der Voraussetzung zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur, der Herrschaft der Arbeiterklasse.

So kam es, daß die Mehrheit der Delegierten, die auf dem außerordentlichen Parteitag in Halle erschienen, Anhänger der 21 Bedingungen waren. Der Parteitag war ein Ereignis von entscheidender Bedeutung nicht nur für die deutsche Arbeiterklasse, sondern für die Arbeiter auch der übrigen kapitalistischen Länder. Die Rechten machten noch alle möglichen Anstrengungen, ihre Haltung vor der Arbeiterklasse zu rechtfertigen und zu verteidigen. Als sie sahen, daß sie nichts mehr auszurichten vermochten, verließ die gesamte rechte Fraktion den Parteitag, um sich im Zoologischen Garten zu einer eigenen Partei zu konstituieren.

Die Mehrheit des Parteitages beschloß die Schaffung der bolschewistischen Partei in Deutschland, den Anschluß an die Kommunistische Internationale auf Grund der 21 Bedingungen.

Zehn Jahre werden es morgen sein, daß dieser historische Parteitag zusammentrat. Inzwischen hat die deutsche Arbeiterklasse einen weiten Weg zurückgelegt. Noch im Dezember 1920 wurde die Vereinigung der linken USPD. mit dem Spartakusbund vollzogen. Große Kämpfe hatte die Partei bald zu bestehen. Die Märzaktion endete mit einer schweren Niederlage, weil die Vorbedingungen für eine große Massenbewegung nicht erfüllt waren. Das Jahr 1923 brachte wiederum der deutschen Arbeiterklasse eine schwere Niederlage, weil die Führung der Partei eine durchaus opportunistische Haltung einnahm, die Partei auf das Bündnis mit den verräterischen „linken" SPD.-Führern ausrichtete. Es kam das Sinken des Einflusses der Partei in der Masse durch eine „linke" sektiererische Politik in den Jahren 1924 und 1925.

Aus allen ihren Fehlern und Mängeln hat die Partei gelernt. In den schweren Kämpfen mit dem Klassenfeind, in dem Ringen um die richtige politische Linie ist die Partei gewachsen, ist sie stark geworden,

so daß sie heute mit vollem Recht von sich behaupten kann, daß sie nächst der Kommunistischen Partei der Sowjetunion die stärkste und beste Partei der Kommunistischen Internationale ist.

Wo sind aber die Leute geblieben, die vor zehn Jahren sich von den revolutionären Arbeitern in der USPD. trennten, die in den „Zoo" wanderten? Die Dittmann und Crispien, die Bergholz und Peters!? Sie sind dorthin gelangt, wo sie hingelangen mußten, weil ihnen die Maskierung als „Revolutionäre" nicht lange gelingen konnte. Sie landeten in der SPD., und teils als „linke", teils als rechte Sozialdemokraten wenden sie ihre ganze Kraft auf dazu, die deutsche Arbeiterklasse den Kapitalisten gefügig zu erhalten, die deutsche Ausbeuterordnung vor der proletarischen Diktatur zu retten.

Vor der Kommunistischen Partei aber stehen heute große und gewaltige Aufgaben. Es steht vor ihr die Aufgabe der Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter, die an ihrer Partei zu zweifeln beginnen, der Organisierung der Arbeiter zur Abwehr der Unternehmeroffensive, es steht vor ihr die Aufgabe der Organisierung des Kampfes gegen die faschistische Diktatur Brüning, es steht vor ihr die Aufgabe der Sammlung der werktätigen Massen Deutschlands zum Sturm auf die Ausbeuterordnung, zum Sturm für ein Sowjet-Deutschland.

Braun-Regierung bereitet Millionengeschenke für evangelische Pfaffen vor

(Eig. Drahtb.) **Berlin, 11. Oktober.**

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, sind die Verhandlungen über den Abschluß eines evangelischen Kirchenvertrages mit Preußen so gut wie abgeschlossen. Auf Grund der Beschlüsse der preußischen Koalitionsregierung wird den evangelischen Kircheninstanzen unverzüglich ein formulierter Vertragsentwurf zugeleitet werden.

Der Abschluß eines evangelischen Kirchenvertrags bedeutete ebenso wie das Konkordat mit der katholischen Kirche ungeheuerliche Steigerung der Ausgaben für die Verdummungs des Volkes auf Kosten der Steuerzahler.

Alle Reichsangestellten gekündigt

um den 6prozentigen Gehaltsraub auch an ihnen durchzuführen

(Eig. Drahtb.) **Berlin, 11. Oktober.**

Der Reichsfinanzminister hat mit Datum des 4. Oktober einen Erlaß herausgegeben, durch den die Kündigung aller bei der Reichsverwaltung beschäftigten Angestellten zum 31. März 1931 angeordnet wird. Die Kündigung erfolgt, um die Gehälter sämtlicher Reichsangestellten um 6 Prozent zu kürzen. Die gleichzeitige Kürzung der Beamtenbezüge wird in dem Erlaß als bestehende Tatsache vorausgesetzt.

Jungkommunisten rufen zum Kampf

Gegen das Raubprogramm der Brüning-Regierung — Gegen den Faschismus

600 000 jugendliche Erwerbslose. Täglich neue Massenentlassungen. Der größte Teil aller beschäftigten jugendlichen Arbeiter arbeitet 9, 10 und 11 Stunden. Allein 50 Prozent aller jugendlichen Angestellten arbeiten über 8 bis 12 Stunden. Die letzten Reste des Jugendschutzes werden beseitigt. Not und Elend der werktätigen Jugend steigen ins Riesenhafte. Allein im Jahre 1929 betrug in Preußen die Zahl der Fürsorgezöglinge 64 384.

Das Raubprogramm der Brüning-Regierung ist ein Programm des faschistischen Diktators von Hitler über Brüning bis zur SPD. Es bringt der werktätigen Jugend Lohnraub, Raub der Erwerbslosenunterstützung, Arbeitsdienstpflicht (allein im Rheinland wurden über 5000 jugendliche Erwerbslose verschickt), Wahlrechtsraub, erneutes Elend und verschärfte politische Unterdrückung. **Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände ist ein Sammelbecken des Faschismus.** Die in ihm zusammengeschlossenen bürgerlichen, faschistischen und sozialdemokratischen Jugendorganisationen stehen hinter diesem Raubprogramm. Nur die Kommunistische Partei und der Kommunistische Jugendverband Deutschlands kämpfen für die arbeitende Jugend.

Das Programm der Bourgeoisie bringt:

1. Einführung der Arbeitsdienstpflicht.
2. **Weiteres Raub der Erwerbslosenunterstützung.**
3. Verlängerung der Arbeitszeit auf 10, 11 und 12 Stunden.
4. Raub des Urlaubs.
5. Herausetzung des Wahlalters auf 25 Jahre.
6. Unterdrückung aller revolutionären Jugendorganisationen (drohendes Verbot des KJVD., Justizterror, Entziehung der Turnhallen und Sportplätze).
7. **Förderung und Unterstützung der faschistischen und bürgerlichen Jugendorganisationen.**

Die Kommunistische Reichstagsfraktion fordert:

1. Verbot der Arbeitsdienstpflicht in jeder Form. **Verbot der Verschickung von jugendlichen Erwerbslosen.**
2. **Ausreichende Unterstützung unter Gleichstellung mit den Angestellten für alle jugendlichen Erwerbslosen für die Dauer ihrer Erwerbslosigkeit.**

   Gewährung eines Winterbeihilfe für alle jugendlichen Erwerbslosen. Und zwar: einen Wintermantel, einen Anzug, ein Kleid, ein Paar Stiefel und Unterwäsche. Einrichtung von Erwerbslosen-Jugendheimen mit Verpflegung, die unter Kontrolle der Erwerbslosenausschüsse des Revolutionären Gewerkschaftsopposition stehen.
3. **Herabsetzung der Arbeitszeit für Jugendliche unter 18 Jahren auf 6 Stunden, über 18 Jahre auf 7 Stunden, bei vollem Lohnausgleich. In gesundheitsschädlichen Betrieben und unter Tage 6 Stunden.**
4. **Vier Wochen Urlaub für alle jugendlichen Arbeiter.**
5. **Streikrecht für Lehrlinge, Vereinigungsfreiheit für alle Jugendarbeiter und Lehrlinge.**

   Aufhebung des Verbots des Antifa und Roten Jungfront.
6. **Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre.**
7. **Einstellung aller Unterstützungen in jeder Form für den Reichsausschuß Deutscher Jugendverbände und alle bürgerlichen und faschistischen Jugendorganisationen.**
8. **Fahrpreisermäßigung für alle proletarischen Jugendorganisationen, kostenlose Bereitstellung von Turnhallen und Sportplätzen für die roten Sportler.**

Im neugewählten Reichstag wird der Reichstagsabgeordnete der arbeitenden Jugend, Genosse Artur Becker, diese Forderungen vertreten. Gleichzeitig rufen wir die arbeitende Jugend zum außerparlamentarischen Kampf für diese Forderungen auf. Nehmt Stellung in den Betrieben, Büros, Stempelstellen und Berufsschulen. Schließt die einheitliche Kampffront der werktätigen Jugend gegen den Faschismus. Hinein in den Antifaschistischen Kampfbund! Mitglieder der SPD., christliche Jungarbeiter, Jungarbeiter in den bürgerlichen und faschistischen Organisationen, her zu uns! Nur die Kommunistische Partei und der Kommunistische Jugendverband kämpfen für Eure Forderungen.

Proteststurm der entrechteten Massen

Protest gegen die Amtsenthebung des KPD.-Gemeindevorstehers von Amsdorf

Die Einwohner Amsdorfs protestieren gegen Amtsenthebung ihres kommunistischen Gemeindevorstehers

(Eig. Ber.) **Eisleben, 10. Oktober.**

In der gestern abend in Amsdorf stattgefundenen öffentlichen Einwohnerversammlung referierte Genosse Löschen über die Amtsenthebung des kommunistischen Gemeindevorstehers Genossen Krämer durch den sozialdemokratischen Landrat und über das Hungerprogramm der Brüning-Regierung. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Einstimmige Annahme fand folgende

Resolution.

„Die am 9. Oktober in Amsdorf stattfindende öffentliche Einwohnerversammlung erhebt schärfsten Protest gegen die Amtsenthebung des kommunistischen Gemeindevorstehers Krämer. Die Versammlung verurteilt insbesondere die schändliche Rolle des sozialfaschistischen Landrats, der sich mit dieser Maßnahme offen als Büttel der Diktaturregierung zeigt.

Die Versammlung spricht dem Genossen Krämer ihr volles Vertrauen aus und gelobt, unter Führung der Kommunistischen Partei den Kampf für Steuerstreik energisch fortzusetzen."

*

(Eig. Ber.) **Torgau, 11. Oktober.**

In einer gestern von der Kommunistischen Partei einberufenen öffentlichen Einwohnerversammlung in Torgau wurde einstimmig die nachstehende Entschließung angenommen:

„Die öffentliche Einwohnerversammlung, die am 10. Oktober im „Schützenhaus" zu Torgau tagt, erhebt dem Terror der sozialfaschistischen Regierungsorgane gegenüber schärfsten Protest. Im Auftrag der Brüning-Diktatur werden zahlreiche kommunistische Kommunalfunktionäre gemaßregelt, weil sie sich weigern, die Eintreibung der Diktatursteuern vorzunehmen. Die Versammelten erklären sich mit dem gleichfalls gemaßregelten Kreisausschußmitglied Sickert (Kobershain) solidarisch und sprechen ihm und allen kommunistischen Funktionären in den Kommunalfunktionen ihr Vertrauen aus. Sie geloben, die Kommunisten in ihrem Steuerkampf auch weiterhin zu unterstützen. Die gewaltsame Entfernung der proletarischen Vertrauensmänner bedeutet die Ausschaltung des Willens von Millionen von Werktätigen."

Die Liste der gemaßregelten Kommunisten in Kommunalfunktionen vergrößert sich

Von den diversen sozialdemokratischen Landräten wurden weiter gemaßregelt:

Die Genossen Wilhelm Wollmann und Richard Hirsemann, Ammendorf, als Schöffen.

Genosse Strauß, Büschdorf, als Schöffe.

Genosse Naumann, Mühlberg, als Kreisausschußmitglied.

Die Genossen Karl Wendt, Mühlberg; Albert Hankel und Karl Rammel, Nebra, als Magistratsmitglieder. Der Genosse Kissig, Bitterfeld, von dem sozialfaschistischen Landrat Slammer in seiner Eigenschaft als Stadtrat. Der Genosse Gerlach, Kelbra, von dem sozialfaschistischen Landrat Seemann als Beigeordneter.

Nun erst recht!

Die unterzeichneten Kommunalfunktionäre erklären sich mit dem Aufruf der roten Kommunalfunktionäre vom 7. August zum Steuerstreik vollinhaltlich einverstanden.

Otto Stock, Schöffe, Möglich.
Paul Zenische, Schöffe, Katersdobersdorf.
Bruno Reißmann, Schöffe, Saugisch, Kreis Zeitz.

Lohnraub-Schiedsspruch für die Berliner Metallarbeiter

(Eig. Drahtb.) **Berlin, 11. Oktober.**

Gestern abend wurde bei den Schlichtungsverhandlungen im Arbeitsministerium der Lohnraub-Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie gefällt. Er sieht vor:

Für Männer über 18 Jahre einen Lohnraub von 8 Prozent. Für Frauen und Jugendliche unter 18 Jahren einen Lohnraub von 6 Prozent.

Die Schiedsspruch soll ab 3. November gültig sein. Die Erklärungsfrist läuft am 18. Oktober, 12 Uhr mittags, ab. Der Schiedsspruch ist erstmalig am 30. Juni 1931 und von da ab monatlich kündbar.

Die Berliner Geldschrankschlosser streiken

Sabotage der sozialfaschistischen Bonzen gebrochen

(Eig. Drahtb.) **Berlin, 11. Oktober.**

Gestern sind 30 der wichtigsten Betriebe der Bau- und Geldschrankschlosser in den Streik getreten. Trotzdem hat die Sanktion des Streiks, trotzdem sich 97 Prozent der Belegschaft für den Streik ausgesprochen haben, verweigert. Gestern vormittag hatte die Branchenkommission den Hauptvorstand aufsuchen, um die Sanktion zu erreichen. Bei einer Zusammenkunft zwischen Branchenkommission und Hauptvorstand erklärte der Hauptvorstand, daß er die Sanktion nicht geben könne, es sei denn, daß die Bauschlosser auf ihre Lohnforderung von 19 Pfennig verzichten und am heutigen Sonnabend dem Schutzverband der Bauschlosser, dem Unternehmerverband, mitteilen, daß sie als einzige Forderung die Verlängerung des bestehenden Lohntarifs auf weitere sechs Monate aufstellen. Unter anderen Umständen werde der Hauptvorstand keine Sanktion erteilen.

Die Branchenkommission beschloß mit 9 gegen 6 Stimmen, sich dem Diktat des Hauptvorstandes zu unterwerfen. Anders entschied allerdings die Vertrauensmännersitzung, die gestern abend voll besetzt stattfand.

Dort wurde mit 60 gegen 47 Stimmen beschlossen, weiterzukämpfen, auch gegen den Willen des Hauptvorstandes, und unter dem Appell an die werktätige Bevölkerung Berlins, den Kampf um die 10 Prozent Lohnerhöhung mit Entschiedenheit zu unterstützen.

Bayrische SPD. stützt Brünings Hungerprogramm

(Eig. Bericht.) **München, 10. Oktober.**

Nachdem die bayrische SPD. den Auftrag zur Regierungsbildung in Bayern zurückgegeben hat, beschäftigte sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Landausschuß der SPD. mit den aktuellen politischen Fragen der Reichs- und Landespolitik. Nach der „Münchener Post" ist das Ergebnis dieser Sitzung

eine allgemeine Billigung der Politik, die die neue Reichstagsfraktion in ihrer Entschließung vom 3. Oktober eingeleitet hat.

Mit dieser Zustimmung geben die bayrischen SPD.-Bürokraten offen zu, daß sie nicht nur die Brüning-Politik im Reich mitmachen, sondern auch ohne Ministersessel in Bayern im Sinne der Heldt und Genossen die „Sanierung der Staatsfinanzen" mitmachen werden.

Hilfe Hitlers für die österreichischen Faschisten im Wahlkampf

(Eig. Drahtb.) **Wien, 11. Oktober.**

Auf bayrischem Gebiet, in Traunstein, fand eine geheime Zusammenkunft zwischen Hitler und Starhemberg mit Führern der deutschen und österreichischen Nationalsozialisten statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Spaltung der Heimwehren und der Beteiligung der deutschen Nationalsozialisten am österreichischen Wahlkampf. Es sollen mehr als 100 deutsche Nationalsozialisten als Redner in Oesterreich auftreten. Die österreichischen Nazis haben die Forderung auf Aufhebung des Einreiseverbots für Adolf Hitler, der als Wahlkanone der Heimwehren in Oesterreich auftreten soll, erhoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0002

Im Schatten der kommenden proletarischen Revolution

Young-Deutschland sinkt im Kurse

Internationale Beratung der Bankiers — Die Reichsbank hat ein Viertel ihrer Goldbestände eingebüßt — Rapide Kursstürze deutscher Wertpapiere

Die Präsidenten aller großen europäischen Notenbanken sind in Basel eingetroffen, darunter auch Herr Luther, der Präsident der deutschen Reichsbank. Den offiziellen Anlaß dieses Präsidententreffens bildet eine Verwaltungstatsitzung der BIZ., der auf der Haager Konferenz gegründeten Bank für internationalen Zahlungen; nebenher aber laufen weit wichtigere Beratungen und Konferenzen, über die allerdings strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Der Reichsbankpräsident Luther hat nämlich an die anderen Notenbankpräsidenten einen dringlichen Hilferuf gerichtet, Deutschland vor einem Währungszusammenbruch zu bewahren!

Nach ihren eigenen Angaben hat die Reichsbank in den letzten Wochen nicht weniger als 900 Millionen Mark in Gold und ausländischen Zahlungsmitteln abgeben müssen, mehr als ein Viertel ihres Gesamtbestandes an Gold und Devisen. Ursache dieser gewaltigen Einbuße ist vor allem die Kapitalflucht aus Deutschland. Die Kapitalisten wollen noch vor dem kommenden Katastrophenwinter ihr Geld in Sicherheit, d. h. über die Grenzen bringen, weil sie eben den völligen Zusammenbruch vor Augen sehen. Und nicht anders betrachten die ausländischen Kapitalisten die Lage. Vor allem aus Frankreich sind in den letzten Wochen große Kreditkündigungen erfolgt. Die Reichsbank mußte bisher nicht weniger als 7½ Waggons Gold an die Bank von Frankreich verkaufen, um den Banken die erforderlichen Mengen von französischen Franken zur Verfügung zu stellen.

Ein weiteres Alarmsignal für die deutschen Kapitalisten ist

der rapide Kurssturz der deutschen Anleihen an den Auslandsbörsen,

vor allem der Young-Anleihe. Gestern notierte die Young-Anleihe an der Amsterdamer Börse nur mehr 69% bei einem Nennwert von 100! Und in London und Neuyork stürzen die deutschen Anleihen wie sonst nur noch die brasilianischen Staatsschuldverschreibungen im Kurse.

Auf den Weltbörsen notiert das kapitalistische „Deutschland" jetzt schon nur mehr mit 70 Prozent!

Die Regierung hat als ihren inoffiziellen Beauftragten den früheren Reichsbankpräsidenten Schacht nach Amerika gesandt, um dort den Boden für eine kommende Diktaturregierung vorzubereiten, der das Vertrauen und die Unterstützung des Dollarkapitals gesichert werden soll. Die Nazis beteuern feierlich, daß sie alle Verpflichtungen Deutschlands anerkennen würden, wenn sie an die Regierung kämen. Die Reichsbank hat gestern den Zinsfuß um ein volles Prozent, von vier auf fünf Prozent, hinaufgesetzt, um neues ausländisches Kapital anzulocken und die Kapitalflucht zu erschweren. Und endlich sucht Luther in Basel die Leiter der Notenbanken zu bewegen, der Reichsbank beizuspringen und die gefährdete deutsche Währung zu stützen. Der Erfolg aber von alledem ist:

Täglich anwachsende Panik unter den Kapitalisten des In- und Auslandes!

Die Börsenhaie wissen nur zu gut, wieviel die Stunde geschlagen hat.

Die revolutionäre Arbeiterschaft Deutschlands verfolgt die wachsende Panik unter der Bourgeoisie mit Aufmerksamkeit. Denn aus aus den Trümmern dieses Systems wird Sowjetdeutschland erstehen!

Panik an der Neuyorker Börse

SP. Neuyork, 10. Oktober. Die Neuyorker Börse hatte am Donnerstag einen ihrer schwärzesten Tage des ganzen Jahres zu verzeichnen. Infolge Zusammenbruchs der großen Maklerfirma Prince and Whetley setzte eine beispiellose Verkaufsorgie ein. Viele Papiere erreichten Tiefstandsrekorde, die unter denen der Panictage des November lagen. Mehr als 5 Millionen Stück Aktien wurden am Donnerstag umgesetzt.

Der Kommunismus in Finnland lebt

Zu den Wahlen in Finnland schreibt das „Berliner Tageblatt":

„Es ist selbstverständlich, daß das völlige Verschwinden der Kommunisten aus dem Reichstag nur durch den Lappo-Terror hat bewirkt werden können. Einen Teil der kommunistischen Stimmen haben die Sozialdemokraten erhalten, die Mehrzahl der kommunistischen Wähler ist der Urne ganz ferngeblieben. Man kann daher kaum sagen, daß die Zusammensetzung dieses Reichstages die politische Schichtung des Landes richtig widerspiegelt."

Die revolutionären Arbeiter sind zwar nicht der Urne ferngeblieben, nur wurden ihre Wahlzettel, auf denen die Namen kommunistischer Kandidaten standen, nicht mitgezählt.

Diese Stellungnahme des „Berliner Tageblattes" beweist deutlich, daß der Kommunismus in Finnland lebt und widerlegt gleichzeitig die Lüge des „Vorwärts" vom „Sieg" der Sozialdemokraten, die sich die Teilnahme an den Terrorwahlen durch Liebesdienste für den Lappo-Faschismus erkauft hatten.

Die endgültigen Wahlergebnisse in Finnland ergeben eine knappe bürgerliche Zweidrittelmehrheit für die Lappo-Gesetze.

Gegen die antibolschewistische „Dumping"-Hetze!

„Der Sowjetboden gehört dem Bauer"

Was ein bürgerlicher Beobachter im „Manchester Guardian" schreibt

Unter dem Titel „Russisches Dumping. Die Lage der Arbeiter", veröffentlicht der „Manchester Guardian" nachstehende bezeichnende Zuschrift aus seinem Leserkreise:

„Ich schreibe, um gegen die wilden Erklärungen zu protestieren, die durch die Presse verbreitet werden, weil Sowjetrußland wieder auf dem Getreidemarkt erschienen ist. Ich war erstaunt, in Ihrer deutschen Ausgabe eine Erklärung „eines Beamten der Getreidebörse" zu finden, daß die britischen Kaufleute mit dem Getreide, „das von Leibeigenen unter der Sowjetregierung gesät und geerntet wird", nicht konkurrieren können. Was meint er mit einer solchen Erklärung? Weiß er überhaupt etwas über die gegenwärtige Lage der Arbeiter in den Sowjetwirtschaften und der Bauern in den Kollektivwirtschaften?

Im Juli reiste ich, während die Ernte eingebracht wurde, von Wirtschaft zu Wirtschaft im Nordkaukasus, einem der wichtigsten Getreidebaugebiete Rußlands, und sage ausdrücklich, daß

die Arbeiter und die Bauern in diesen Wirtschaften besser genährt und durchaus glücklicher und freier waren, als die Landarbeiter in der Wirtschaft meines Vaters in Somersetshire.

Ich teilte ihre Mahlzeiten, schlief in ihren Behausungen und sprach mit Hunderten von ihnen.

Eines ist ihnen sehr klar, daß sie nicht länger Leibeigene sind, wie sie es in den Tagen des Zaren waren. Sie erzählten mit großer Erbitterung von den alten Tagen, in denen, wenn sie wegen Mißernte ihre Steuern nicht zahlen konnten, die Soldaten des Zaren sie auspeitschten und von Grund und Boden zu verjagen pflegten, wodurch sie ohne Heim und ohne einen Groschen blieben.

Wissen die Beamten der Getreidebörsen in jenen Tagen russischen Weizen zurück?

Wenn man heute einen russischen Bauern fragt, ob er besser daran sei, als vor der Revolution, so lacht er einen aus, daß man solche törichten Fragen stelle. „Natürlich doch", war die Antwort, die ich gewöhnlich erhielt,

„der Boden gehört uns, wir arbeiten für uns selbst. Die Sowjetregierung ist unsere eigene Arbeiterregierung, und es ist niemand da, der uns so plagt und zwackt, wie in den alten Tagen. Die Kulaken haben versucht, dies zu tun, aber wir haben sie bald hinausgesteuert."

Was die „Leibeigenen"arbeit Rußlands im Vergleiche mit der „freien" Arbeit der Vereinigten Staaten und Kanadas betrifft, braucht man nur die amerikanischen Sachverständigen fragen, die in den Sowjetwirtschaften technische Berater sind! Im „Gigant", der größten Weizenfarm in Rußland, brummte einer von ihnen über das, was er Mangel an Disziplin nannte. „In Amerika", sagte er, „sagen wir unsern Landarbeitern, was sie zu tun haben, und sie haben es zu tun, aber hier halten die Arbeiter Versammlungen ab und richten alles selbst ein, und wir sind hilflos".

John Beauchamp, 6, Dogell Green, Welwyn Garden City."

Sondergesetz gegen Streiks in Spanien

Madrid, 10. Oktober. Der spanische Ministerrat hat eine außerordentliche Tagung abgehalten, die sich mit der rasch ansteigenden Welle revolutionärer Streiks beschäftigte.

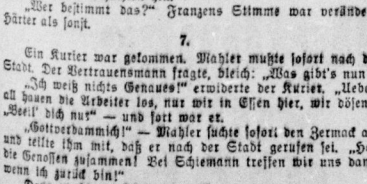
Die Regierung hat beschlossen, ein Sondergesetz über Streiks und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung durchzuführen, das sehr strenge Maßnahmen enthalten soll.

Die spanische Arbeiterschaft wird zweifellos auf diese neuen Terrorgesetze mit einer Verschärfung ihrer revolutionären Aktionen antworten, wobei sie der vollsten Unterstützung des internationalen Proletariats sicher ist. Auch die neuerliche Verschärfung der faschistischen Diktatur wird die politische Krise der spanischen Bourgeoisie nicht bannen, sondern nur weiter verschärfen.

In Malaga kam es im Verlauf des Generalstreiks erneut zu schweren Kämpfen.

In Cograno, im Norden, ist ein Generalstreik für politische Forderungen der Arbeiter, Abberufung faschistischer Beamter und freies Koalitionsrecht, ausgebrochen. In Vittoria ist ebenfalls der Generalstreik für heute ausgerufen worden.

Die Regierung von Kuba hat angeordnet, sämtliche Armeeflugzeuge mit Vorrichtungen zum Abwurf von Bomben auszustatten.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

11. Fortsetzung.

„Morgen oder übermorgen, dann kriechen wir wieder dorthin, wie vordem!" knirschte Raup. Er streckte den Arm aus und zeigte nach den Schächten hin.

„Wer bestimmt das?" Franzens Stimme war verändert. Härter als sonst.

7.

Ein Kurier war gekommen. Mahler mußte sofort nach der Stadt. Der Vertrauensmann fragte, bleich: „Was gibt's nun?"

„Ich weiß nichts Genaues!" erwiderte der Kurier. „Ueberall hauen die Arbeiter los, nur wir in Essen hier, wir dösen!" „Beeil' dich nur" — und fort war er.

„Gottverdammich!" — Mahler suchte sofort den Zermack auf und teilte ihm mit, daß er nach der Stadt gerufen sei. „Hol' die Genossen zusammen! Bei Schiemann treffen wir uns dann, wenn ich zurück bin!"

Dann machte er sich auf den Weg.

„Brauchst nicht zu warten, leg' dich ruhig schlafen!" sagte Jupp Zermack zu seiner Frau, die vor dem Herd kniete und mit einem Grubenbeil etwas Holzabfall zerschlug.

„Geh' nur", sagte die kleine Dicke, und haute drauflos. „Paß auf, die Brunke kommt mir auf den Kopp, ich hau' ihr mit dem Bumsen den ganzen Puß herunter!"

Er strich ihr mit der großen Hand über das wirre Haar. Sie hob die Augen zu ihm auf, prustete und sagte: „Na, du oller Bär! Geh' schon!"

Jupp Zermack begab sich zu Kreusats. Franz sollte mithelfen, die übrigen Genossen zusammenzurufen. Er kam schlecht an. Die Kreusatsche war rein aus der Haut, weil Franz noch nicht da war.

„Wo ist Franz?" — fragte Zermack.

Die Kreusatsche sparte und hatte noch kein Licht angesteckt:

„Was soll er wieder?" fragte sie grob

„Wir haben Versammlung!"

„Eure dummen Versammlungen!"

„Wir müssen! Er muß helfen..."

„Könnt ihr eure Versammlungen nicht ohne ihn abhalten?" schimpfte sie los. „Was ihm wat passiert! Ihr schafft doch 'n Dreck mit! Den Jungen macht ihr mir nur verrückt!"

„Unsinn, was ihr da redet!"

Zermack stotterte verlegen. Er war nicht gewohnt, sich mit Frauen zu streiten. Die Frau brachte ihn aus der Fassung. „Verfluchte Weibsbilder!" knurrte er für sich. „Wir fressen ihn doch nicht!"

„Nee!!"

Die Petroleumlampe flammte auf. Trübes, gelbes Licht schoß Zermack in die Augen. Er blinzelte und kniff die Augen sekundenlang zu. Sie trat näher, sah ihm voll Haß ins Gesicht:

„Nein, der Junge geht mir nicht mehr aus dem Haus!"

„Franz ist doch kein Kind mehr!" sagte er mütend.

„Nein, er ist kein Kind mehr! Aber solange die Mutter lebt, hat er der Mutter zu gehorchen!"

Jupp Zermack sah das Zwecklose des Streites ein. „Ihr habt 'n Brett vorm Schädel!"

„Ich weiß schon, wat ich hab'!" rief sie ihm auf die Treppe nach. „Er geht mir heute in keine Versammlung!"

Jupp Zermack überquerte den Bahnübergang und ging querfeldein zur Feldstraße. Aufdringlicher Jauchegeruch kam von den winzigen Ackerstückchen, die rechts und links des schmalen Feldweges lagen. Er eilte, um die Genossen zusammenzuholen.

In der Stadt fielen vereinzelte Schüsse.

„Jupp!"

Ein Arbeiter hielt den Eiligen an. „Jupp, in Dortmund und überall schlagen sie los! Nur wir warten noch, worauf denn?" Er kam aus der Stadt. „In Essen stehte nur noch Uniformen und Maschinengewehre! Den Schlachthof haben die Grünen besetzt!"

„Auch auf Anordnung der Regierung?" — sagte Zermack höhnisch. „Sie haben Angst, dat es losgeht!"

„Es müßte nur kommen!"

„Glück auf dann, Jupp! Wenn's mal so weit ist, eine Knarre hab' ich mir noch von 19 aufbewahrt! Seht euch mal um, es stecken noch mehr drin!"

Sie drückten sich beim Trennen die Hände. „Glück auf, Karl!"

In der Wirtschaft Meschede saßen die Kumpels. Sie debattierten und stritten herum; einige waren von dem scharfen Tresterschnaps angetrunken.

Zermack erklärte ihnen kurz, daß Mahler zur Stadt sei, und schickte sie in die Häuser, die Genossen zu holen. Er selbst eilte zurück.

Im Lokal Schiemann waren schon einige. Darunter der alte Schenke. Schenke war Metaller, über dreißig Jahre von Krupp zu Fabrik gegangen, mit einem roten Gesicht, wie verbrüht. Als ob sich die Glut der Feueröfen und Essen hineingefressen hätte.

„Die Mehrheitler blasen den Generalstreik ab!" rief er, als er Zermacks ansichtig wurde.

„Es wird den Teufel was abgeblasen!"

„Ho... haha!"

„Gibt's denn endlich was?" — Schenke zwinkerte vor Neugier mit den Augenlidern.

„Abwarten, was Mahler bringt!"

Auf der Straße klappten die gleichmäßigen Tritte zweier blauer Polizisten.

In einem Hinterzimmer bei Schiemann saßen die Arbeiter und warteten auf den Vertrauensmann, der auffällig lange in der Stadt blieb.

Sie rauchten erregt ihre Pfeifen, spuckten vor Ungeduld den Fußboden voll und nippten an dem schalen Bier in den großen Gläsern, die ein Genosse hereinbrachte.

„Lange bliewt he!"

„Wat mag nur los sein? Für nix und wieder nix wird man ihn nicht im Schweinsgalopp nach der Stadt holen!"

Die Tür wurde mit einem Ruck aufgerissen. Es waren Raup und Franz Kreusat.

„Na endlich!" brummte Zermack erleichtert.

„Was, endlich?" fragte Raup und zog Franz Kreusat neber sich auf einen Stuhl.

„Wo steckt ihr die ganze Zeit?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Besitzgier raubte ihm jede Ueberlegung

Brandstifter erhält 15 Jahre Zuchthaus

Haus, Hof und Familie seines Bruders durch Brandstiftung vernichtet

Gleiwitz, 10. Oktober. Das Gleiwitzer Schwurgericht verurteilte am Freitag morgen den 41jährigen Josef Kischka wegen Totschlags in Tateinheit mit vorsätzlicher Brandstiftung zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 13. Juni in Stanitz, Kreis Ratibor, das Anwesen seines Bruders in Brand gesteckt, wobei die drei Kinder seines Bruders, seine Ehefrau und eine Verwandte verbrannten.

Aus der Verhandlung ging mit erschütternder Eindringlichkeit hervor, zu welch grausigen Verbrechen die Besitzgier einen Menschen treiben kann. Mit maßlosen Neid hatte Josef Kischka die ganzen Jahre hindurch beobachtet, wie sein Bruder Jacob sein bescheidenes Anwesen immer mehr vergrößerte. Und da es ihm selbst nicht gelang weiterzukommen, faßte er am 13. Juni d. J. den haßerfüllten Plan, das Eigentum seines Bruders in Schutt und Asche zu legen.

Im Dunkel der Nacht schlich er sich in das Anwesen des Bruders und steckte es an verschiedenen Stellen in Brand. Im Nu stand das leichte Gebäude in Flammen.

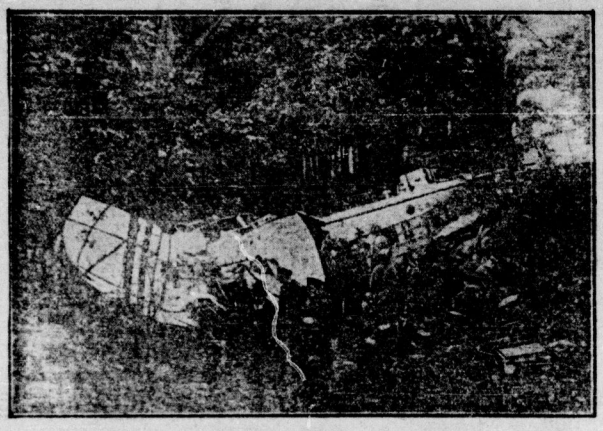
In der allgemeinen Verwirrung gelang es nicht, die drei Kinder und eine zu Besuch weilende Verwandte zu retten.

Nur die Ehefrau Jacob Kischkas wurde geborgen. Doch hatte sie solch schwere Brandwunden erlitten, daß sie einige Tage später unter gräßlichen Qualen verstarb.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Brandstifter die Todesstrafe. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß es nicht die Absicht des Angeklagten gewesen wäre, Menschenleben zu vernichten, sondern daß man ihm glauben könne, daß er nur die Existenz seines Bruders vernichten wollte. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu der obenerwähnten Strafe.

Nach dem Riesenbrand in Hannover

In den ersten Morgenstunden des 9. Oktober brach, wie wir bereits berichteten, in einer Rohproduktenhandlung in Hannover ein Riesenfeuer aus, das auf eine Eisenfabrik und auf benachbarte Wohnhäuser übergriff und zeitweilig ganze Straßenzüge gefährdete. Unser Bild gibt nur einen kleinen Teilausschnitt aus dem Trümmerfeld der Brandruine wieder.



Dresdner Katastrophen-Flugplatz gesperrt

Durch Beschluß des Reichsverkehrsministers wurde der Flugplatz Dresden wegen des schweren Flugunfalls am letzten Monat bis auf weiteres für den regelmäßigen Luftverkehr gesperrt. Die Untersuchung des Unfalls hat ergeben, daß die ungünstige geographische Lage des Flugplatzes atmosphärische Bedingungen schafft, die besonders für den Start und die Landung der Flugzeuge große Gefahren in sich birgt. Unser Bild zeigt die Trümmer des Verkehrsflugzeuges Berlin—Wien kurz nach der Katastrophe.

Tschuchnowski in Krasnojarsk

Kowno, 10. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, landete der bekannte sowjetrussische Flieger Genosse Tschuchnowski am Donnerstag in Krasnojarsk, nachdem er zehn Tage lang vermißt war. Er hat einen längeren Flug über das nördliche Eismeer unternommen und bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Aufnahmen gemacht, die von hohem wissenschaftlichen Wert sind.

Wenn der nicht zu fassen ist...

Vermißt wird:

„Der neunzehnjährige Erich Morgendorff wird seit dem 15. vorigen Monats vermißt. Er wohnte Zeitenstraße 8, bei den Eltern. Besondere Kennzeichen: Eine dreimarkstückgroße Narbe am Gesäß."

So der diensteifrige Polizeischreiber einer Kriminalbehörde in Westdeutschland. Zwar irren im allgemeinen die Vermißten nicht nackt umher. Aber immerhin könnte es möglich sein, daß es doch einem mal einfällt. Und für diesen Fall: Achtung! Achtung! An alle: Achtet auf die Gesäßnarbe!

Das sind die Kämpfer für die „christliche Kultur"

Offiziere als Sittlichkeitsverbrecher

Zwei lettländische „Kämpfer gegen den bolschewistischen Terror" der Vergewaltigung und des Mordes angeklagt

Riga, 10. Oktober. Rote-Hilfe-Bericht. In die bewegte Zeit der „Befreiung Lettlands vom bolschewistischen Terror" leuchtet eine Gerichtsverhandlung, die in diesen Tagen vor dem Rigaer Kriegsgericht gegen zwei lettländische Offiziere, einem Oberstleutnant und einem Kapitän, geführt wurde. Da die Verhandlung unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, gelang die „Beleuchtung" jedoch nur unvollkommen. Immerhin wurde folgendes festgestellt:

Bei der Räumung Kurlands von der einmarschierenden Roten Armee kamen die Angeklagten auf das Rittergut einer Frau von Rautense. Die beiden angeklagten Offiziere vergewaltigten die Gutsbesitzerin und ihre Tochter und ließen sie, um ihre Verbrechen zu vertuschen, hinterher wegen Spionage ermorden.

Den Verwandten der beiden Toten gelang es nach jahrelanger mühevoller Arbeit soviel Belastungsmaterial zusammenzutragen, daß das lettländische Kriegsgericht, um einen Skandal zu vermeiden, nicht länger umhin konnte, eine Untersuchung anzustellen, zu der es allerdings nicht weniger als zwei Jahre brauchte. Das Urteil gegen die beiden restlos überführten „Kämpfer für die christliche Kultur" lautete auf je sechs Jahre Zuchthaus. Sieben Mitangeklagte wurden freigesprochen, da sie nur auf Befehl ihrer Vorgesetzten an der Ermordung teilgenommen haben.

Wie seelenverwandt die Klassenrichter mit den beiden angeklagten Offiziersmördern sind, beweist ihr Beschluß, den Staatspräsidenten zu ersuchen, „mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse des Jahres 1919 — die Strafe in — sechs Monate Festung umzuwandeln."

Hochwasser in Westdeutschland

200 Notstandsarbeiter entlassen

Neuwied, 10. Oktober. Durch das Steigen des Rheins um 1,40 Meter seit gestern früh ist das ganze Gelände zwischen der noch nicht fertigen Deichmauer und dem alten Rheinbett vollkommen unter Wasser gesetzt worden.

Für den Deichbau hat das Hochwasser beträchtliche Auswirkungen gehabt. Ein großer Teil der Arbeiten mußte eingestellt werden. Rund 200 Notstandsarbeiter aus Neuwied sind entlassen worden. Dagegen wurde die Neunkircher Eisenwerke-AG. entgegen einer früheren Meldung nur insoweit betroffen, als die Stanz- und Walzwerke vorübergehend stillgelegt werden mußten. Hingegen sind die Hochofenanlagen und die Kokereien nach wie vor im Betrieb. In den Kellern der in der Nähe des Rheins liegenden Häuser steht das Grundwasser einen halben Meter hoch. In Irlich bei Neuwied ist die rechtsrheinische Fahrstraße auf einer Strecke von mehreren hundert Metern bereits überschwemmt, so daß der Kraftwagenverkehr zum Teil stillgelegt werden mußte.

Zwei Todesopfer eines Autobusunglücks

Gummersbach, 10. Oktober. Am Donnerstag abend ereignete sich in Oberbröl bei Waldbröl ein schweres Autounglück. Der Anhänger eines Postautobus geriet auf der glatten Straße ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und stürzte um. Zwei Frauen fanden dabei den Tod, sieben Frauen wurden schwer verletzt. Die eine Tote ist Mutter von 11 Kindern.

Belgischer Dampfer überfällig

In Antwerpener Schiffahrtskreisen herrscht starke Beunruhigung wegen des Schicksals des Dampfers „Tigris", der 30 Mann Besatzung an Bord hat. Von dem Schiff, daß sich von Antwerpen nach Alexandrien unterwegs befand, sind seit dem 19. September keine Nachrichten mehr eingegangen.

Lagerhausbrand in Manchester

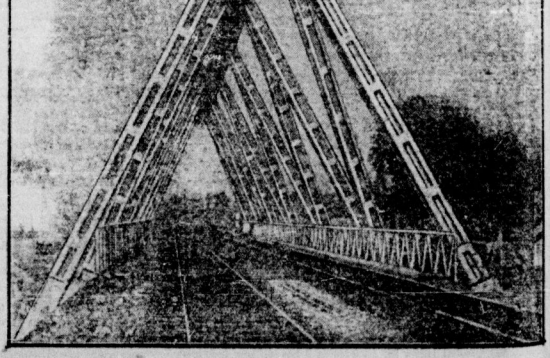
In Manchester brannte ein großes Lagerhaus im Mittelpunkt der Stadt nieder. Das Feuer war in einem Lager von Weihnachtsspielzeug entstanden, das größtenteils aus Zelluloid bestand und aus Deutschland eingeführt war.

Australien-Flieger Matthews abgestürzt

Nach einer Meldung aus Singapore ist der bekannte Australien-Flieger Matthews auf seinem Fluge nach Australien bei Bangkok abgestürzt.

Die erste Dreigurtbrücke fertiggestellt

Bei Düren wurde in diesen Tagen die erste Dreigurtbrücke der Welt dem Verkehr übergeben. Diese neuartige Brückenkonstruktion soll gegenüber der bisherigen Bauweise von Viergurtbrücken bedeutende wirtschaftliche Vorzüge bei verstärkter Stabilität aufzuweisen haben.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0004

Aus der Arbeit der R.G.O.

Nr. 239 — 10. Jahrg. 1. Beilage — Klassenkampf — Sonnabend, 11. Oktober 1930

Massenentlassungen bei Wegelins durchgeführt

Faschisten blieben von Entlassung verschont — Belegschaft muß schleunigst Kampfmaßnahmen ergreifen

Schneller als erwartet werden konnte, haben die Wegelin-Aktionäre die angekündigten Massenentlassungen durchgeführt. Am Donnerstag wurden über hundert Arbeiter auf das Straßenpflaster geworfen.

Davon wurden allein 50 Arbeiter vom Werk 4 entlassen. Wie vorauszusehen, hat man die Denunzianten Schwenke, Morche und Lochmann nicht mit in die Entlassungen einbezogen. Während man aber

sogar Kollegen, welche auf der Krankenliste standen, auf die Straße warf,

ließ man den bekannten Faschisten Lenendecker, der ja bei bevorstehenden Entlassungen immer die Krankenkasse in Anspruch nimmt, in den sogenannten „Stammarbeiter" im Werk behalten.

An sich gehört es ja zu den Gepflogenheiten der Unternehmer, bei den sogenannten Betriebseinschränkungen Qualitätsarbeiter zu halten, weil diese ja den Aktionären die größten Profite abwerfen. Aber diesem Grundsatz scheint die Wegelin A.-G. nicht mehr ganz zu huldigen. Obwohl die Denunzianten-Clique Schwenke-Lochmann-Lenendecker zu den sogenannten schwachen Arbeitern gehört, hat man sie diesen für ihre bisher ausgeübten Werkspitzeleien belohnt. Aber die Absicht der Betriebsleitung tritt hier offen zutage. Die korrumpierten Gesellen Schwenke und Ko. haben in der Werkspitzelarbeit von besondere Fähigkeiten erworben und

sollen bei der ersten besten Gelegenheit erneut auf den noch übriggebliebenen revolutionären Teil der Belegschaft losgelassen werden.

Über die Belegschaft hat diese Burschen erkannt und wird diesen Gesellen die Antwort nicht schuldig bleiben. Aber für die Nichtentlassung der Faschisten Lenendecker scheint der Meister Zschopan im Werk 4 noch besondere Gründe zu haben. Denn als unmittelbar nach dem Erscheinen des „Roten Maschinenbauers" die Wogen im Betrieb ziemlich hoch gingen, hielt es ja Zschopan für angebracht, den Kollegen die Frage vorzulegen, ob er schon einmal Murks geliefert hätte. Aber merkwürdigerweise legte Zschopan seinem Freund Lenendecker, mit dem er die Blutsbrüderschaft teilt, diese „bedeutsame" Frage nicht vor. Nun — er wußte auch warum . . . Denn sicherlich hätte er ja selbst den Wahrheitsbeweis dafür erbringen müssen, daß unter seiner eigenen Regie von seinem Freund Lenendecker sicherlich Murks geliefert worden ist. Oder ist dem Meister vom Werk 4 nicht bekannt, was längst ein offenes Geheimnis der Belegschaft ist, daß der Faschist Lenendecker in seiner Eigenschaft als Anwärter 72 Gallettenkastendeckel vermurkte, daß er 12 Stunden Zeit brauchte, um 144 falsch gebohrte Löcher wieder notdürftig zuzuflicken.

Herr Zschopan! Das alles war Ihnen bekannt. Die Meinung der Belegschaft ist sogar die, daß Sie Ihrem faschistischen Freund bei Vertuschung dieses Murkses behilflich waren.

Das ist der Anfang des Wahrheitsbeweises, wie ihn der „Rote Maschinenbauer" angekündigt hat. Sollte dies aber noch nicht genügen, dann empfehlen wir der Direktion, bei ihren früheren Arbeitern am Stempelamt Erkundigungen einzuziehen.

Der neue Kurs geht los: Neue Abbaumaßnahmen werden der Belegschaft schon auf besondere Art beigebracht. Herr Cohorn hatte die Freundlichkeit, Zigarren an die Belegschaft verteilen zu lassen. Nun, die Belegschaft bedankt sich bestens für diese Methoden; denn ein Teil der Belegschaft lehnte erfreulicherweise diese sogenannten „Geschenke" ab.

Kollegen! Nicht mehr soviel Aengstlichkeit an den Tag gelegt! Euch bleibt nur eins übrig. **Den Kampf geführt unter Führung der RGO. gegen jede Verschlechterung Eurer Arbeitsbedingungen. Werdet Mitglieder der Betriebsgruppe der RGO. Schließt Euch der KPD. an.**

Die Generallosung

unter der die morgige Landeskonferenz der JAH. durchgeführt werden muß!

An alle Arbeiterinnen und Arbeiter im Brauereigewerbe!

Rüstet zum Kampf für menschenwürdige Löhne!

Kolleginnen und Kollegen!

Ende Oktober läuft unser Lohntarif ab. Trotzdem im verflossenen Jahre auch unsere Reallöhne bedeutend gesenkt wurden durch neue direkte Steuern, Zölle, Erhöhung der Soziallastenbeiträge und Abbau der Leistungen, Erhöhung der Mieten usw. denkt die Gewerkschaftsbürokratie, trotzdem sie dazu aufgefordert ist, nicht im geringsten daran, die Arbeitnehmer im Brauereigewerbe zusammenzulassen und zum Kampf für Lohn und Brot zu mobilisieren. Genau ihrer wirtschaftsfriedlichen und politischen Einstellung haben sie herzen nichts dagegen einzuwenden, wenn alle Auswirkungen des zusammenbrechenden kapitalistischen Wirtschaftssystems auf die Schultern der Werktätigen aufgepackt werden. In diesem Moment hat die RGO. die Kollegen aus den Brauereien und Bierniederlagen in Halle zusammengerufen und hat in einer gut besuchten Versammlung zur Lage Stellung genommen. Die Versammlung machte folgende Forderungen zu eigen:

1. **Allgemeine Lohnerhöhung um 5 Mark pro Woche.**
2. **Beseitigung der Ortsklassen.**
3. **Für gleiche Arbeit gleichen Lohn.**
4. **Angleichung der Löhne der Maschinenarbeiter an die Löhne der Handwerker.**
5. **Vierwöchige Kündigungsfrist des Lohnabkommens.**

Kolleginnen und Kollegen! Die in der Versammlung gewählte vorbereitende Kampfleitung fordert Euch auf,

sofort in allen Betrieben und in Belegschaftsversammlungen zu diesen Forderungen Stellung zu nehmen und die Kampfleitungen jedes Betriebes noch zu ergänzen.

Macht Schluß mit der Gleichgültigkeit! Denkt daran, wenn Ihr nicht vorstoßt, werden es die Unternehmer tun.

Die vorbereitende Kampfleitung.

Ein Mansfelder Arbeiter entlarvt die „Volksblatt"-Hetze gegen die Sowjetunion

„Was uns die Ruhrknappen im Donezbecken erzählten . . ."

Erlebnisse und Erfahrungen eines Arbeiterdelegierten zum 5. RGI.-Kongreß

Auf den Artikel des „Volksblatt" „Die Ruhrknappen im Donezbecken erzählen" möchte ich folgendes mitteilen:

Als Delegierter zum 5. Weltkongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale konnte ich an einer

Exkursion nach dem Donezbecken

mit teilnehmen. Noch vor Abschluß des Kongresses begrüßten uns Ruhrknappen, die nach hier gekommen waren, um ihre Arbeit in der Sowjetunion aufzunehmen. Sie machten ihrem Herzen Luft, und sie waren froh, die Grenzen des imperialistischen Deutschland hinter sich zu haben. Diese Erkenntnis sprachen sie aus vor den Delegierten von 54 Ländern. Sie wußten, die hier waren, das waren Vertreter der Unterdrückten.

Was haben wir nun gesehen, ehe wir das Donezbecken erreichten!

Ueberall große Bauten von Fabriken und Wohnhäusern, große Felder, die mit Traktoren bestellt werden, die jetzt schon die Ernte für 1931 sichern. Und nach Tagen gelangten wir in das Donezbecken. Dort fuhren wir in einen Schacht „Zeche Kommunist" ein. Die Belegschaftszahl betrug 1800. Davon 200 Jugendliche. Wir fuhren dort ein und überzeugten uns selbst von allem. Das, was uns sofort auffiel, war ein Raum, der mit allen Geräten und sanitären Mitteln, die zur Hilfe notwendig sind, ausgestattet war. Wir müssen zugeben,

daß so etwas noch nicht einmal bei uns in den modernsten Schächten vorhanden ist.

Die Arbeitszeit beträgt sechs Stunden, Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nicht einfahren. Es wird vier Tage gearbeitet und am fünften Tage ist Ruhe. Die Urlaubszeit beträgt vierzehn Tage, bei schlechter Arbeit aber bis zu vier Wochen.

Der Lohn beträgt monatlich bis zu 250 Rubel und nicht 140 Rubel, wie das „Volksblatt" hetzt.

Die Tagesration eines Häuers beträgt zwölf bis vierzehn Wagen Kohle. Doch dieses ist kein Zwang. Die Sicherheit für sein Leben bei der Arbeit ist in jeder Hinsicht gewährleistet. Die russischen Genossen besitzen auch die modernsten Maschinen beim Abbau. Großzügige technische Verbesserungen bei der Förderung sollen noch geschaffen werden, und zwar mit Beendigung des Fünfjahrplanes. Die Bergarbeiter erhalten täglich ein halbes Liter Milch. Die Lebenslage ist gut. Brot und Fett gibt es genug; auch für Kleidung ist gesorgt. Die angebliche „ranzige Butter" gibt es nicht, denn auf die Gesundheit der Arbeitenden sieht die Sowjetregierung vor allen Dingen. Ganz anders sieht es allerdings bei uns im kapitalistischen Deutschland aus, wo die SPD die Gehälter der Minister erhöht und beim Abbau der Löhne mithilft, so daß die Erwerbslosen nicht einmal ranzige Butter kaufen können.

Eine jede Fabrik und jeder Schacht in der Sowjetunion zahlt 10 Prozent der Sozialversicherung für den Arbeiter — aber nicht vom Lohn! Die ärztliche Behandlung für sich und seine Familienmitglieder ist vollständig frei. Die hierbei verlorengehende Arbeitszeit wird bezahlt. Seine Miete für Wohnung beträgt je nach Verdienst und bei mehreren Kindern noch weniger, darf aber bei noch so gutem Verdienst 20 Rubel nicht übersteigen. Hier und da bestehen wohl noch Schwierigkeiten in der Wohnungsfrage, aber das ist die Folge der starken Zuwanderung der Dorfbevölkerung zur Industrie. Unsere deutschen Ruhrknappen sind nun in der Sowjetunion nicht manchmal „Lückenbüßer", sondern sie beteiligen sich in Stoßbrigaden in Stadt und Land am sozialistischen Aufbau.

Die SPD. weiß genau, daß sie trotz aller Sowjethetze die Arbeiter nicht einseifen kann und die Erwerbslosen als geduldige Schafe hinter sich herlocken kann. Wir als Delegierte zum 5. RGI.-Kongreß haben uns keine Potemkinschen Dörfer vormachen lassen.

Wir sind zurückgekehrt mit dem Bewußtsein, daß trotz aller Sowjethetze die russischen Brüder ihr Alles für die internationale Befreiung geben, und auch wir rüsten zu neuen Kämpfen unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Den Spaltern der Gewerkschaften und Stützen des Kapitals setzen wir entgegen die Betriebsgruppen der RGO. unter den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen. Dabei müssen uns alle Klassengenossen helfen und wirksam unterstützen!

Der Mansfeld-Delegierte.

„Die Not der Musikerlehrlinge", über die wir in Nr. 195 unserer Zeitung in Verbindung mit einem Bericht über die Verhältnisse beim Musikdirektor Pinkert in Kemberg schrieben, kann auch nicht durch eine Zuschrift des Herrn Falk aus Piesteritz hinweggeleugnet werden, die uns in diesen Tagen erreichte. Darin wird im Wesentlichen festgestellt, daß in einer Arbeitsgerichtsverhandlung dem Musikerlehrling Kolpin, Piesteritz, von Pinkert ein Kolpin gehörendes Bett ohne besondere Entschädigung zurückgegeben wurde. Tatsache bleibt aber, daß Pinkert eine derartige Entschädigung zuvor gefordert hat.

Achtung, Genossen des Gesamtverbandes!

Für die Genossen des Handels-, Transport- und Kraftverkehrs und diverse Betriebe findet morgen, am Sonntag, dem 12. Oktober, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr eine wichtige Wahl statt im Verbandsbüro, Harz 42 44.

Alle Genossen der RGO. wählen nur den Genossen

RICHARD SEIFERT, HALLE

Geht zur Wahl, Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Henkel hat es wahr gemacht!

Persil ist billiger geworden!

Jetzt, Hausfrauen, nutzt den Vorteil aus! Die Persilwäsche im Haushalt war immer am billigsten, der neue herabgesetzte Preis erhöht ihre Überlegenheit noch mehr! Und daneben haben Sie die großen allgemeinen Vorzüge der Persilwäsche: nur einmaliges kurzes Kochen der Wäsche, ohne Reiben, ohne umständliche Handarbeit, ohne Extrableiche! Das sind Gewinne, die in die Zeit passen! Millionen Hausfrauen in aller Welt waschen heute nur noch mit Persil. Machen auch Sie sich seine unvergleichlichen Vorteile ganz zunutze: nehmen auch Sie für alle Wäsche nur Persil!

Achten Sie immer auf die Originalpackung mit dem Namen Henkel im roten Felde

Persil bleibt Persil!

Neuer Preis: Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0005

HALLE

Sonnabend, 11. Oktober 1930.

„Parteidiskussion“ in der SPD.

Fritze und Alex

In der hallischen SPD. gibt es einen Unglücksraben. Alex Möller ist sein Name. Alex spielt gern eine große Rolle. Nach vielen Mühen und Kämpfen gelang es ihm schließlich, ein „MdL.“ zu erobern. Das war der schönste Tag im Leben des guten Alex. Seitdem wird ihm aber das Leben innerhalb der hallischen SPD. ziemlich schwer gemacht. Denn Alex markiert den radikalen „linken“ SPD.-„Führer“ und versucht hin und wieder, seiner „Linksheit“ ein klein wenig Geltung zu verschaffen. Aber Alex hatte dabei nicht viel Glück. Denn es ist vorgekommen, daß „höhere Gewalten“ innerhalb der SPD. den vorlauten Alex auf die Pfoten geklopft haben. Wir erinnern nur an die Episode anläßlich der verpufften „Protestaktion“ des hallischen Reichsbanners gegen Brüning, die Alex angerührt hatte. Alex glaubte sich einfach in die Angelegenheiten der Reichsbannerführung einmischen zu können. Da kam er bei den Hörsing und Höltermann aber schön an. Höltermann schrieb im Reichsbanner-Organ einen Artikel und nannte den bedauernswerten Alex einen „Hohlkopf“ und eine „Maschinengewehrschnauze“. Dann kam Hörsing nach Halle gefahren und stopfte dem Alex aber ganz gehörig das große Maul. Seitdem ist der so furchtbar verprügelte Alex etwas ruhiger geworden.

Aber Alex läßt sich trotz alledem nicht entmutigen. Augenblicklich tobt innerhalb der SPD wieder ein „Meinungskampf“ über die Frage: Koalition oder keine Koalition? Eine gute Gelegenheit, bei der sich Alex wieder etwas bemerkbar machen kann. So geschah es auch, und siehe da, vor einigen Tagen erschien zum nicht geringen Erstaunen der hallischen SPD.-Mitglieder von ihm im „Volksblättchen“ ein Leitartikel — ein richtiggehender Leitartikel. Der Name Alex Möller prangte wieder auf der ersten Seite dieses kümmerlichen Käseblättchens. Alex „radikalisiert“ wieder und fordert Opferbereitschaft in den eigenen Reihen. Welche Ehre für Alex! Aber — ach, wie bald schwinden Schönheit und Gestalt! Am nächsten Tage „artikelt“ im „Volksblatt“ ein alter, verknöcherter Gewerkschaftsbonze. Fritz Strauß ist sein Name. Fritze Strauß antwortet auf den Artikel von Alex Möller und bringt zum Ausdruck, daß Alex auf Grund seines jugendlichen Alters noch nicht berufen sei, eine so große Partei wie die SPD. zu kritisieren. Auf deutsch: Strauß gibt Alex den ernsten Rat, lieber die Klappe zu halten, denn er sei ja sowieso noch ein dummer und grüner Junge.

O, wie hat Alex vor Wut geschäumt. Da konnte er sich nicht mehr beherrschen und schwur „Rache“. Er setzte sich hin und verfaßte eine 15 Zeilen lange „Antwort“, die gestern das „Volksblättchen“ wieder veröffentlichen mußte. In dieser Antwort jagt es Alex dem Strauß aber gründlich. Er schreibt: „.... es ist eine wissenschaftlich erwiesene Tatsache, daß der Verstand des Menschen nicht immer mit dem Alter zunimmt.“ Siehste wohl, Strauß Fritze, da hast Du's! Alex Möller ist längst nicht auf den Kopf gefallen und er besitzt — Gott sei dank — noch immer soviel „Autorität“, daß er sich auf den Vorwurf, er sein ein grüner Junge, im „Volksblättchen“ öffentlich revanchieren kann. Fritze Strauß, merke Dir, wenn Du auch älter bist, dann ist noch längst nicht raus, daß Du schlauer bist. Das kann Alex Möller sogar „wissenschaftlich“ nachweisen.

Weiterhin schreibt Alex in seiner Antwort: „Wenn ich noch kein Großvateralter erreicht habe und darin mein Fehler liegt, so kann doch niemand bestreiten, daß ich diesen „Fehler“ täglich mehr ablege.“ Alex meint also, daß er täglich immer mehr Großvater wird. Da mag er ganz recht haben.

Fritze und Alex bleiben aber, trotzdem sie gegenseitig „nachweisen“ wollen, daß einer dümmer sei als der andere, alle beide treue und brave Mitglieder der SPD.

Der „Volkspark“ wird verpachtet!

Auf unsere gestrige Notiz: „Was soll mit dem „Volkspark“ werden?“ übersendet uns der Vorsitzende des Aufsichtsrates eine Erklärung, in der zugegeben wird, daß eine zeitweise Verpachtung des „Volksparks“ an eine Brauerei beschlossen wurde. Ferner sollen die Wirtschaftsräume ab 15. Oktober, außer an Sonn- und Feiertagen, erst um 3 Uhr nachmittags geöffnet werden. Wir werden die Erklärung des Aufsichtsrats am Montag veröffentlichen und auf die Angelegenheit näher zurückkommen.

Zur Schulaufnahme in den Volks-, höheren und mittleren Schulen in Halle werden im heutigen Inseratenteil zwei Bekanntmachungen des Magistrats veröffentlicht.

Fischer und Schöbel gegen GEG. und Volksfürsorge

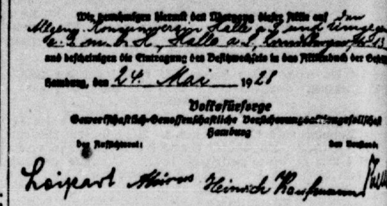
Für diese Genossenschaftsfeinde sind Volksfürsorge-Aktien der GEG. nicht sicher

Vorstehend die Wiedergabe einer Originalaktie der Volksfürsorge. Das „Volksblatt“, die Sozialdemokraten und ihre Lakaien, die Renegaten, haben bekanntlich vor kurzem ein großes Lamento angestimmt darüber, daß die Verwaltung des AKV. Halle zehn Stück solcher Aktien als Sicherheit bei der Kasse des Amtsgerichtes hinterlegt hatte für den Fall, daß den beiden wegen Unfähigkeit entlassenen Geschäftsführern Fischer und Schöbel durch Urteil des Arbeitsgerichtes doch noch Gehaltszahlung für eine Kündigungszeit zugesprochen werden sollte. Die Gerichtskasse hatte die Wertpapiere als Sicherheit angenommen. Die Sozialdemokraten, insbesondere aber Fischer und Schöbel, erklärten, daß diese Volksfürsorge-Aktien für sie keine Sicherheit seien, sie verlangten Hinterlegung von 10 000 Mark in barem Gelde. Ihnen lag vor allem daran, der Genossenschaft ihre Betriebsmittel zu entziehen.

Die ganze Bedeutung dieser unerhörten Handlungsweise Fischer, Schöbel und ihres Renegatenanhanges wird aber erst klar, wenn man die Aktien näher betrachtet. Sie sind ganz neu, aus dem Jahre 1927, also nicht etwa Inflationswerte. Weiter geht aus ihnen der Ausdruck klar hervor, daß die Gewerkschaften und Genossenschaften die Träger der Volksfürsorge sind und daß die GEG. (Großeinkaufsgesellschaft) der Garant für diese Aktien ist. — Dazu die Unterschriften erster Leuchten der Gewerkschaftsorganisationen, wie Leipart, Mirus und Kaufmann. Fischer und Schöbel, ihr SPD.-Rechtsanwalt und das „Volksblatt“ erklären das alles aber für nicht genügend sicher. Wirklich, ein schönes Urteil der Sozialfaschisten über sich selber und ihre Einrichtungen.

Als der Gipfel genossenschaftsfeindlichen und -schädigenden Verhaltens der Fischer und Schöbel erweist sich ihr Vorgehen aber bei näherer Betrachtung der Rückseite der Aktien. Die dort eingetragene Uebereignung auf den AKV. Halle ist 1928 erfolgt. Fischer und Schöbel waren damals selber die Geschäftsführer des AKV. Was für den AKV. unter ihrer „Leitung“ eine sichere Anlage des Geldes der Genossenschaft gewesen sein soll, soll es nicht sein, wenn es sich um Sicherheiten für ihre Personen handelt. Wir überlassen den Mitgliedern das Urteil hierüber selbst.

*



(Vorstehend die Rückseite der Aktie.)

Spießerstreik — Spießerschreck

In ihrer Genossenschaftsfeindlichkeit wissen die SPD. und das „Volksblatt“ sich nicht mehr zu helfen, und sie verfallen auf die unsinnigsten und gemeinsten Pläne. Wir wollen nicht das ganze Register der Niederträchtigkeiten hier aufzählen, die diese Genossenschaftsfeinde seit sechs Monaten gegen den Arbeiter-Konsumverein verbrochen haben. Nur die Aufzählung würde schon den Raum von mehreren Zeitungsseiten in Anspruch nehmen. Seit 14 Tagen haben sie selbst ihre verbrecherischsten Pläne nicht mehr für sich behalten können, und trotzdem in ihren eigenen Reihen die größten Zweifel an der Wirksamkeit ihres letzten Mittels vorhanden waren, das sie im Geheimen in ihrer Organisation schon seit einem halben Jahr propagierten, sind sie jetzt offen mit der Parole des sogenannten Käuferstreiks herausgekommen. Von diesen Leuten propagiert, kann das natürlich im äußersten Falle nur ein Spießerstreik sein und so etwas ist von vornherein eine unmögliche Sache. So hat sich denn auch jetzt schon ihr Spießerstreik als Spießerschreck gezeigt. Kein Mensch kümmert sich darum, und

die Umsätze des AKV. steigen.

In der letzten Woche betrug der an Hand der Abrechnungen festgestellte Umsatz 152 004 Mark gegenüber 138 294 Mark in der Vorwoche. Das ist eine Steigerung von 10 Prozent. Das genügt jedoch nicht, sondern

Werbt neue Mitglieder, steigert die Umsätze!

Vergrößert mit jedem Tage die Niederlage der Sozialfaschisten!

„Wladislaus“ klaut Fahrräder

Schon wieder wurden auf Veranlassung der hallischen Kriminalpolizei durch die Schutzpolizei und Landjägerei zwei Fahrraddiebe festgenommen. Der eine Fahrraddieb ist polnischer Staatsangehöriger und hat in Halle und in den umliegenden Dörfern gestohlene Räder unter dem Namen „Wladislaus“ fast durchweg an polnische Arbeiter der Umgegend verkauft. Bisher können ihm zehn und dem anderen Täter zwei Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden.

Schreckschüsse am Wasserturm

Gestern abend gegen 23 Uhr wurde am Wasserturm in der Merseburger Straße auf Zivilpersonen geschossen. Beim Erscheinen eines Polizeibeamten ergriffen die Täter die Flucht. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Da die Täter trotz mehrmaligen Anrufens nicht stehen blieben, gab der Beamte aus seiner Dienstpistole zwei Schreckschüsse in die Luft ab. Einer der Flüchtigen blieb daraufhin auf dem Roßplatz stehen, wo seine Festnahme erfolgen konnte. Auch die anderen Beteiligten konnten später festgestellt werden. Es handelte sich um eine Schreckschußpistole, die den Täter abgenommen wurde.

Ihr laßt den Armen schuldig werden ...

Eines Tages beobachtete ein eifriger Schupowachtmeister in der Ulrichstraße, wie ein wohl 70jähriger Greis, der sich an zwei Stöcken bewegte, von Geschäft zu Geschäft ging. Der Hüter des Gesetzes vermutete, daß hier Bettelei verübt würde. Eine Verkäuferin wurde befragt. Sie sagte der Wahrheit gemäß, daß der alte Mann nicht um Almosen, sondern um etwas Essen gebeten hätte. Darauf wurde der arme Invalide verhaftet. Der Alte wurde zu drei Wochen Haft verknackt.

Wenn er dann wieder herauskommt, dann wird er wieder betteln gehen müssen, da er von seiner Hungerrente nicht leben kann und das ungesetzliche Stehlen bekanntlich auch verboten ist.

Wenn es im großen betrieben wird, dann können sich die Diebe Autos kaufen und sind wohlanständige Menschen.

Krieg den Ratten

Für den 25. und 26. Oktober d. J. ist wieder eine allgemeine Rattenvertilgung im Polizeibezirk Halle angeordnet worden. Eine gedruckte Verfügung mit Gebrauchsanweisung wird den Grundstücksbesitzern in den nächsten Tagen durch polizeiliche Außenbeamte zugestellt werden.

Wenn auch schon der Erfolg der bisherigen allgemeinen Rattenvertilgungen befriedigt hat, so könnte er doch noch größer sein, wenn die polizeilichen Bemühungen zur Bekämpfung des Ungeziefers Rückhalt an dem guten Willen aller Beteiligten gefunden hätten. Daß dies nicht der Fall ist, geht daraus hervor, daß regelmäßig kurz nach Abhaltung der Rattenvertilgungstage bereits Klagen über Rattenplage in verschiedenen Häusern und ganzen Häuserblocks eingehen. Es wird wiederholt besonders darauf hingewiesen, daß gerade in den Grundstücken, in denen sich bisher keine Ratten gezeigt haben, Gift gelegt werden muß, da die Erfahrung gelehrt hat, daß sich die Ratten dahin flüchten, wo ihnen nicht nachgestellt wird. Für die diesmalige Rattenvertilgung ist angeordnet worden, daß nur frisches Gift verwendet werden darf, weil altes keine Wirkung mehr besitzt.

Laubeneinbrüche. In der Nacht zum 10. Oktober wurde in die Schreberkolonie Am Galgenberg eingebrochen. Es wurden 20 Lauben aufgebrochen und hauswirtschaftliche Gegenstände sowie Bekleidungsstücke gestohlen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Vereitelter Selbstmord. In der vergangenen Nacht wurde ein Mann auf Veranlassung des Elisabeth-Krankenhauses in Schutzhaft genommen, da er in selbstmörderischer Absicht versucht hatte, sich die Pulsader zu öffnen. Der Betreffende ist anscheinend nervenleidend.

Versalzenes „Schlachtefest“. Heute morgen gegen 2 Uhr wurden aus einem Stall des Grundstücks Brachwitzer Straße 8 zwei Hühner und drei Kaninchen gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die Täter wurden von Hausbewohnern überrascht und konnten dem herbeigerufenen Ueberfallkommando übergeben werden.

Einbrecher in der Mädchenkammer. Am 8 Oktober sind im Laufe des Vormittags in einem Hause der Ludwig-Wucherer-Straße zwei Mädchenkammern erbrochen und daraus Bargeld, zwei Sparbücher der Städtischen Sparkasse (mit Inhalt) und einige Schmucksachen gestohlen worden.

Massenprotest gegen die Diktatur der Steuerräuber

Erfolgreiche Solidaritätskundgebung der IAH. — Stürmischer Beifall für Erich Weinert

Die gestern abend im „Volkspark stattgefundene Solidaritätsveranstaltung der IAH. gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und

gegen den Terror der sozialfaschistischen Steuerräuber an den kommunistischen Kommunalfunktionäre.

Den Auftakt der erfolgreichen Veranstaltung bildete die Begrüßung der anläßlich eines internationalen Schwimmfestes in Halle gestern abend eingetroffenen norwegischen Arbeitersportler. Der Genosse Fritz Beyling würdigte die Tatsache der Anwesenheit der norwegischen Genossen in einer markigen Ansprache als sichtbarsten Ausdruck für die feste solidarische Verbundenheit der deutschen revolutionären Arbeiter mit ihren ausländischen Klassenbrüdern. Die norwegischen Sportgenossen wurden darauf mit einem donnernden „Rot Sport“ begrüßt.

Nach einigen gut gelungenen Aufführungen der Proletarischen Tribüne, in denen den Anwesenden die Zwecke und Ziele der Internationalen Arbeiter-Hilfe vor Augen geführt wurden, ergriff der Genosse Paul Brand das Wort zu einer kurzen Ansprache über das Thema:

„Halle vor zehn Jahren.“

Der Genosse Brand erinnerte an die Bedeutung des vor zehn Jahren in Halle in den Räumen des „Volksparks“ stattgefundenen Parteitages der USPD., die sich damals im reformistisch-kleinbürgerlichen Sumpf festgefahren hatte und dessen überwältigende Mehrheit den

Anschluß an die Kommunistische Internationale

forderte. Die Anwesenden verfolgten die Ausführungen des Genossen Brand über den Verlauf dieses Parteitages sowie dessen Schilderungen der Entwicklung der hallischen Parteiorganisation mit großer Aufmerksamkeit. Die Lehre, die das revolutionäre Proletariat aus den damaligen Ereignissen innerhalb der Arbeiterbewegung zu ziehen hat, ist der Kampf um die weitere

Stärkung und Vorwärtsentwicklung der Kommunistischen Partei Deutschlands, der eisernen Kohorte der Revolution.

Alsdann ergriff der Genosse Artur Klauß, Stadtrat in Halle, das Wort zu einem wuchtigen Appell an die hallische werktätige Bevölkerung zum Kampf gegen den Terror, den die sozialfaschistischen Regierungsmänner gegenüber den kommunistischen Kommunalfunktionären ausüben. Durch die Maßregelung der kommunistischen Stadträte sind die 32 000 Wähler der Kommunistischen Wähler in Halle rechtlos gemacht worden. Um so mehr müssen jetzt alle Arbeiter und Arbeiterinnen aufs schärfste gegen die Unterdrückung der sich gegen den Steuerraub wendenden kommunistischen Stadträte protestieren und ihre ganze Kraft zum

außerparlamentarischen Kampf gegen die Diktatursteuern

einsetzen. Durch das Faustzeichen brachten alle Anwesenden ihren unerschütterlichen Kampfwillen gegen die Diktatursteuern und ihre sozialfaschistischen Verteidiger zum Ausdruck. Die stark besuchte Versammlung legte somit ein einstimmiges Bekenntnis für die Haltung unserer Kommunalfunktionäre ab.

Darauf begann der Dichter des roten Berlin, der Genosse Erich Weinert, eine Reihe seiner politisch-satirischen Gedichte zu rezitieren. Unter dem stürmischen Beifall der Anwesenden wurden durch die ausgezeichneten Verse des Genossen Weinert vor allem unsere „herrliche“ Republik, die sie beschützenden bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien sowie die ganze reaktionäre Sippschaft beim richtigen Namen genannt und durch den Kakao gezogen. Der Beifall war so stark, daß der Genosse Weinert aus seinem reichhaltigen Repertoire Zugaben machen mußte.

Nach einer einstimmig angenommenen Protestentschließung gegen den Rachefeldzug der Klassenjustiz an den verhafteten Jungarbeitern in Leipzig wurde die Veranstaltung mit dem Gesang der „Internationale“ geschlossen.

Achtung, Jungproleten!

Die von der Oezle-Polizei verfolgte „Rote Schmiede“ tritt am Dienstagabend auf

Also — Dienstag freihalten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0006

Rundfunk-Programm

Sonntag, 12. Oktober

Uhr: Landwirtschaftsfunk. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenfeier. Uhr: Direktor Ludwig Koch, Berlin: „2000 Jahre auf der Schallplatte." 12 Uhr: ertragung der Enthüllungsfeier des Arthur-Nikisch-Denkmals bei dem Gewandhaus in Leipzig. 12.35 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.10 Uhr: Mittagskonzert. Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Kammermusik. 15 Uhr: en aus Gobineaus „Renaissance". 16.20 Uhr: Hausmusik. 17.30 Uhr: Georg denhorst liest aus eigenen Werken. 18 bis 18.10 Uhr: Sondersportfunk. 18.30 19 Uhr: Caruso singt (Schallplatten). 19 Uhr: Honoré de Balzac: Leidenschaften der Wüste. 19.30 Uhr: Orchesterkonzert. 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und funk. 22.30 Uhr: Hörbericht vom Endkampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 13. Oktober

Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Die Gruppe „Gesundes Seelenleben" auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. 12 Uhr: Mehrstimmige Schlagergesänge (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen, Presse- und Börsenbericht. Anschließend bis 14 Uhr: garisches (Schallplatten). 14.15 Uhr Spielstunde für Kinder. 15 Uhr: Frauen-

Radio auf günstige Teilzahlung beim Radiohaus
Moritzzwinger 15 Inh.: Hans Achtel Tel. 21849

funk. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „In der Comenius-Bücherei". 30 bis 17.30 Uhr Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht. Dr. E. Kurt Fischer: „Lyrik im Rundfunk". 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Stunde der Neuerscheinungen. 30 Uhr: Aus dem Leben für das Leben. Herbert Meyer, Dresden, unterhält sich mit dem Krankenpfleger Kurt Zettler, Dresden. 20 Uhr: Gewandhaus-Sonderkonzert. Anschließend etwa 21.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 14. Oktober

Uhr: Wirtschaftsnachrichten 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. Anschließend: Werbeveranstaltung: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Querschnitt durch die Oper „Carmen" von Georges Bizet (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend bis 14 Uhr: Charakterstücke und Intermezzi (Schallplatten). 14.15 Uhr: Musikalische Neuerscheinungen. 15 Uhr: Hörbericht aus einer Sanitätswache. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Die Arbeiten des 4. Internationalen Funkrechtskongresses in tich. 16.30 bis 17.30 Uhr: Ostpreußische Musik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. 18.30 Uhr: Französisch 19 Uhr: Spitzenleistung und Breitenarbeit in den Leibesübungen. 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Ostpreußenstunde. 15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 15. Oktober

Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 50 Uhr: Dienst der Hausfrau. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Platten, die Sie nicht erreichten (1. Teil). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend bis 14 Uhr: Platten, die Sie nicht erreichten (2. Teil). 30 Uhr: Jugendfunk: „Zugvögel". Ein naturkundliches Hörspiel in 3 Szenen von a Moser. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Das deutsche Demetriusdrama. 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Uhr: „Wir holen uns Rat". Sinn und Wert des Konversationslexikons. 18.30 Uhr: Italienisch 18.50 Uhr: Aktuelle Viertelstunde. 19.05 Uhr: Wirtschaftskrise, Preisgestaltung und Lohnbildung. 19.30 Uhr „Rummelplatz". Hörszenen für Musik von Franz Engel. 20.30 Uhr: Vorlesung aus Ernest Hemingway: „Männer". 21 Uhr: Collegium musicum. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, 16. Oktober

Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 30 bis 10.55 Uhr: Schulfunk. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. Anschließend: Werbeveranstaltung: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Americana (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend bis 14 Uhr: Orchesterkonzert (Schallplatten). 14.30 Uhr: Jugendfunk. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Uhr: Körperlich-seelische Wechselbeziehungen. 16.30 bis 17.30 Uhr: Aus komischen ern. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: „Brandwunden." 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Spanisch. 18.45 Uhr: Steuerrundfunk. 19 Uhr: Wie wirken Kartelle? 19.30 Uhr: Volkstümliches Konzert. 20.05 Uhr: Vorlesung aus dem neuen Roman „Hiob" von Josef Roth. 20.35 Uhr: Was man her tanzte. 22.20 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Funkstille.

Freitag, 17. Oktober

Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 30 bis 10.55 Uhr: Schulfunk. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Künstlerinnen spielen Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Deutsche Volks- und Studentenlieder (Schallplatten). Uhr: Das neue Buch. 14.30 Uhr: Studio der Mitteldeutschen Sender. 15.15 Uhr: funk der Landfrau. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Tsiu-Sen Ling, Braunschweig: „Die Erneuerung Chinas". 16.30 bis 17.30 Uhr: Orchesterkonzert. 55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: „El literaturo kaj movado" (Esperanto.) 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Englisch. 19 Uhr: Buddha und die buddhistische Religion. 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: ile Walter spielt Gitarre. 20.10 Uhr: Fröhliche Tonkunst. 21.15 Uhr: Aus der Novelle „Das Lächeln des Glücks" von Josef Conrad. 21.45 Uhr: Musik von heute. 15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend 0.30 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 0.30 bis 1.30 Uhr: Nachtkonzert.

Sonnabend, 18. Oktober

Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Kammermusik (Schallplatten). 12.30 Uhr: Schulfunk. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage. Anschließend: Wunschprogramm (Schallplatten). 30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend, gehalten von Susanne Bach. Endlich mal wieder eine Malgeschichte vom kleinen Löwen. 15.15 Uhr: Karl Nils Nikolaus liest aus seinem neuen Roman „Leerlauf Mensch". 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Uhr: Stunde der Jugendlichen. 16.30 Uhr: Militärkonzert. 17.30 bis 1745 Uhr: Funkhilfe. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr Wettervoraussage und Zeitangabe. 25 Uhr: Deutsch: „Die Wortstellung machts. 18.45 Uhr: „Der Teppich", eine Novelle von Ruth Köhler. 19 Uhr: Kranken- und Unfallversicherung. 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 10.30 Uhr: Funkexpreß: „Ins Land der Heiterkeit". 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

berg. Sonnabend, den 11. Oktober 1930, 20 Uhr, öffentliche Versammlung im „Schweizergarten". Referent Gen. Benling.

Bund der Freunde der IAH.

lle. Die Delegiertenausweise für die Landeskonferenz werden am Sonntag am Saaleingang ausgegeben.
lle. Jugendaktiv Westen Sonntag 8 Uhr Treffen Weingärten.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

lle. Sonntag früh 7 Uhr treten die Genossen und Genossinnen der Gesamtorganisation Halle auf dem Paradeplatz zum Pflichtausmarsch an. Proviant für den ganzen Tag ist mitzubringen.
lle-Süden. Der Gruppenabend findet wegen IAH.-Veranstaltung erst am Sonnabend statt.
tterfeld. Sonntag 9 Uhr UB.-Funktionärsitzung. Alle Ortsgruppen entsenden Vertreter.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

iedersdorf. Sonnabend, 11. Okt., 20 Uhr, im Lokal Stern öffentl. Versammlung.
mmendorf. Sonnabend, 11. Oktober, 20 Uhr, „Adler Stehbierhalle" Mitgliederversammlung.
wig. Sonntag, 12. Oktober, vormittags 10 Uhr, öffentliche Versammlung.
ebsin. Sonntag, 12. Oktober, 15 Uhr, im „Schwarzen Adler" öffentliche Versammlung.

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, Hof 1

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Büro
ttfeld. Sonnabend, 11. Oktober, 20 Uhr, öffentliche Versammlung mit Lichtbildervortrag in „Königs Gasthof".
eune. Sonnabend, 11. Oktober, 20 Uhr, öffentliche Gründungsversammlung im Lokal „Erholung".
rrin. Sonnabend, 11. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung Lokal Schmidt.
ttledt. Sonntag, 12. Okt., 14 Uhr, Mitgliederversammlung in „Königs Gasthof".
hörner. Sonntag, 12. Oktober, 20 Uhr, Gründungsversammlung mit Lichtbildervortrag im „Deutschen Haus".

Jung-Spartakus-Bund

lle. Süden. Alle Pioniere treffen sich am Sonntag 9 Uhr auf dem Huttenplatz.

Rakete Hallische Lachbühne

So haben wir in Berlin noch nie gelacht — wie heute abend bei
Emil Reimers
erklärten einmütig mehrere Berliner Herren und lachten noch im D-Zug!

Besucht und unterstützt den
Volkspark
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Heute, Sonnabend:
Fest-Ball
Arbeiter-Sängerchor
Unterhaltungs - Freikonzert
Morgen, Sonntag: 5141
Vereins-Ball
Kegler
Familien-Freikonzert

„Drei Lilien", Passendorf
Sonntag, den 12. Oktober u. Montag den 13. Oktober 1930 von 15 Uhr an:
Kirmes-Ball
ff. Gänse- und Hasenbraten
Volksbelustigungen aller Art am Platze
5134 Es ladet ergebenst ein H. Bude

Auf 5152
Teilzahlung
Metallbetten, Ruhebetten, Auflegematratzen, Diwandecken, Steppdecken, Teppiche, Klubsessel, Bücherschränke,
3,— Mk. Wochenrate
Eichmann & Co.,
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51
Gr. Ulrichstr. 38
Verlangen Sie Liste 3

Konsumverein für Dieskau u. Umgeg.
Sitz Zwintschöna, e. G. m. b. H.
Sonntag, den 12. Oktober, 14½ Uhr, im Gasthof Heinemann, Zwintschöna:
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1929/30; Revisionsbericht des Aufsichtsrates; Genehmigung der Bilanz; Beschlußfassung über Verteilung des Ueberschusses und Entlastung des Vorstandes
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrolleur), zweier Aufsichtsratsmitglieder und zweier Ersatzmänner
3. Aenderung des § 5, Absatz 9 des Vereinsstatuts
4. Bericht vom Verbandstage
5. Anträge der Mitglieder: I. Kündigungen von Lagerhaltern dürfen nur bei groben Pflichtverletzungen erfolgen; II. Angehörige von Verwaltungsmitgliedern dürfen nicht in den Verein angestellt werden; III. An Stelle des Geschäftsführers ist ein weiteres Vorstandsmitglied zu wählen
6. Genossenschaftliches
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates
Paul Egert
Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreichen Besuch der Versammlung. Die Frauen sind freundlichst eingeladen 5131

Gemeinnützige Mieter-Bauvereinigung e. G. m. b. H., Querfurt 5137
Sonntag, den 19. Oktober 1930, 15 Uhr, im „Schützenhaus":
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Genehmigung der Bilanz für 1929; 3. Entgegennahme des Berichtes d. Bücherrevision; 4. Wahl von Vorstands- und statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern; 5. Statutenänderung betr. Bekanntmachungen; 6. Genossenschaftliches
Für den Aufsichtsrat: Gustav Wigleben

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.
Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von *1552
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miet- mit Eigentumserwerb

Lest den Klassenkampf

Mit wenig Geld
Möbel
auf Teilzahlung
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel aller Art, Bettstellen, Sofas, Chaiselongues, Schränke, Vertikos, Kleinmöbel, Federbetten Anzüge, Ulster, Paletots
N. Fuchs, Halle a. S.
Große Ulrichstraße 58
I., II., III. Etage, kein Laden

Wie das feinste Uhrwerk arbeiten unsere Cigaretten-Maschinen. In jeder Sekunde eilt der Tabakstrang um 1,05 m vorwärts. In jeder Minute läuft die Rolle hauchdünnen Cigaretten-Papiers 64 m ab. In jeder Stunde kennzeichnet der in Stahl gestochene Kurmark-Stempel 54000 mal unser Fabrikat. So entstehen tagein-tagaus in gleichmässiger Präzisionsarbeit Hunderte von Millionen Kurmark-Cigaretten, ständig macedonisch

GARBÁTY
KURMARK CIGARETTEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0007

WALHALLA

5147

Heute und morgen in die Ausstattungs-Revue-Operette:

Der schwarze Diamant

Sonntag, nachm. 4 Uhr
Der schwarze Diamant
Kleine Preise 0,50—2,50 Mk.
Kinder 0,30—1,25 Mk.

Café Walhalla

Sonnabends: Konzert u. Stimmung bis 4 Uhr früh, übrige Tage bis 3 Uhr nachts geöffnet

1. Märchen-Vorstellung
Sonntag, nachm. 2 Uhr:

Zwerg Nase

in 3 Akten mit dem beliebten Schweizer Kinderballett
Kleine Preise 0,30—1,25 Mk.

Mittwoch, den 15. Oktober, bis Sonntag, den 19. Oktober, täglich nachmittags 4 Uhr:

Winnetou

Ein sensationelles Spiel in 6 Akten aus d. Indianerleben nach Karl May
Kleine Preise 0,30—1,25 Mk.

HANS BUCHHOLZ

5118

HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE

BESTE KÜCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Ca. 5000 Meter

Wasch-Sam[...]

einfarbig und gemustert, darunter der neuzeit[...]

Kunstseidene Rippensam[...]

5138

liegen ab **Sonnabend, den 11. Oktober,** [...] **im Lichthof** als

6. Jubiläums-Angeb[...]

zu **nie wiederkehrenden Sensationspreisen** aus. [...] finden in einer **Riesenauswahl** die modern[...] und apartesten Ausmusterungen vom solidesten Fra[...] muster bis zu den leuchtendsten Modefarben in uns[...] anerkannt guten Qualitäten.

Hören Sie einige Beispiele:

1 Riesenposten

bedruckter Waschsam[...]
gute Strapazierqualität, große Farbenauswahl

Serie I 1,25
Serie II 1,45 Serie III 1,75 Serie IV 1,95

Die neueste Herbstmodeschöpfun[...]
Kunstseidener Rippensamt, das neuzeitliche Gewebe des Ta[...] für Kleider und Morgenröcke, entzückende, vielfarbige Mus[...] gute Qualität und waschbar

Serie I 1,95
Serie II 2,25 Serie III 2,95

Neu aufgenommen: Ullstein-Schnittmuster
Verkauf I. Stock

Brummer & Benjam[...]

Große Ulrichstraße 22-25 Halle Rannische[...]

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend 20 bis 23 Uhr
Der Wildschütz
Oper von Alb. Lortzing
Sonntag 15 bis 17½ Uhr
zu ermäßigt. Preisen
Meine Schwester und ich
Operette von Ralph Benatzky 5149
19½ bis 23¾ Uhr
Peer Gynt
von Henrik Ibsen

Thalia-Theater

Sonnabend, 11. 10. 20—22¼ Uhr
Eine Frau macht Politik
Komödie von A. H. Zeiz 5150
Sonntag, 12. 10.
Keine Vorstellung!

Koch's Künstlerspiele

Jägergasse 1
5144 **Heute**
Bayr. Bierfest
bis 4 Uhr
und der große
Spielplan!
Im Atrium tägl. Tanz
Kleine Eintrittspreise

Zoologischer Garten

Sonntag, 12. Okt., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Konzerte
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Donnerstag, den 16. Oktober
II. Symphonie-Konzert
Solist: 5157
Fritz Schertel, Leipzig (Cello)
Dienstag, den 21. Oktober:
Vortrag v. Dir. Dr. Schmidt
Haustiere i. Zool. Garten
anschließend Vorführung des Films
„Tembi" (ein Afrikafilm)
Eintritt: Erwachsene 30 ₰
Kinder 20 ₰
Für Abonnenten frei!

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Werbt für den Klassenkampf

Haben Sie schon
„Kristall"-Schallplatten
gehört? 5133
Sie sind erstklassig und kosten
in **25 cm Durchmesser** nur **2,00**
in **30 cm Durchmesser** nur **3,50**
Unverbindliches Vorspiel bei
K. Möller **Halle (Saale) Schmeerstraße 1**
Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung
Versand nach auswärts per Nachnahme

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern

5129

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M, **halbweiße**, flaumige 1,20 M u. 1,40 M; **weiße**, flaumige, geschlissene 1,70 M, 2 M, 2,50 M, 3 M; feinste, geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 M, 5 M, 6 M, halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. **Nachnahme**, o. 10 M an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos
S. Benisch **Prag XII**, Amerika ulice Nr. 1141, Böhmen

Wir reinigen u. färben

Damen- und Herrengarderobe

in bekannt guter Ausführung
Schnellste Lieferung! Preise mäßig!

Vereinigte Färbereien und Wäschereien

Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert, G. m. b. H., Halle
Fernruf 22923 und 22210
Achten Sie auf unsere 30 Läden mit obigem Zeichen

Stoffmalfarben 1554

und dazu unentgeltlich
ausführliche Erklärung aller Techniken
Außerdem **Aquarell-, Pastell-, Tempera- und Oelmalfarben und Malgerät**

Neuheiten sind eingegangen
Die Muster in meinen Schaufenstern sind für Sie ausgestellt

Farben-Thiele

Wittenberg, Jüdenstraße 4
Das große Spezialgeschäft für **Farbwaren u. Tapeten** aller Arten

Lest und werbt für den Klassenkam[...]

Vergebung von Arbeiten
für 24 Kleinwohnungen der Gemeinde Diemitz

Bezeichnung der Arbeiten	Termin	Unterlagspreis
Erd- u. Maurerarbeiten	18. 9. 30., 10 Uhr	RM. 3,—
Zimmerarbeiten	18. 9. 30., 11 Uhr	RM. 2,—
Dachdeckerarbeiten	18. 9. 30., 12 Uhr	RM. 1,—

Zuschlagsfrist 10—14 Tage. Verdingungsunterlagen liegen im Büro der Gemeinde-Verwaltung aus. Zeichnung daselbst und im Büro des baul. Architekten

Der bauleitende Architekt:
Richard Schmieder, Architekt, BDA.

Der Gemeinde-Vorstand

Billiger
als im Vorjahre sind meine
Hyazinthen-Zwiebeln
Tulpen, Narzissen, Krokus, Szilla, Schneeglöckchen, Anemonen, Ranunkeln usw.
Jetzt 5153
müssen Sie Hyazinthen auf Gläser setzen, Garten und Gräber bepflanzen!
Ia Qualität u. fachmännische Beratung bei
Max Krug
Samenhandlung
Halle (S.), Markt 16
direkt neben der Hirsch-Apotheke

Aus Ihrem
Stoff
fertige nach neuesten Modellen für
29,—
einschl. sämtlicher Zutat. Futterzutat. modernen
Anzug
oder Mantel
ll. Verarbeitung
39,—
Volle Gewähr für guten Sitz!
B. Schlesinger
M. Beim Nachf.
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 5
Fa. Huth & Co. gegenüber

Standuhren auf Miete 3[...]
Gegen eine wöchentliche Miete von [...] liefern wir eine Standuhr ohne Anzahlung
Großes Lager in
Armband-Uhren, Taschen-Uhren, Schmuck, Bestecken und Geschenkartikeln

Alles gegen Teilzahlung

Klein & Co.

Brüderstraße 5, I, unmittelbar am Mar[kt]

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr

Schulaufnahme an den städtischen höheren und mittleren Schulen für 1931

Die Anmeldung der Kinder, die von Ostern 1931 ab eine städtische höhere Schule oder eine Mittelschule besuchen wollen, hat **in der Zeit vom 17. bis zum 30. Oktober dieses Jahres** während der Sprechstunde des Direktors bzw. des Rektors der betr. Schule zu erfolgen. **Spätere Meldungen haben keine Aussicht auf Aufnahme.** Für die Aufnahme in die VI. Klassen kommen alle Kinder in Frage, die Ostern 1931 10 Jahre alt sind oder bis zum 30. Juni 1931 10 Jahre alt werden und die die Grundschule 4 Jahre besucht haben. Springschüler sind solchen Schülern gleichgestellt. Wegen des Ueberganges hervorragend begabter Kinder nach dreijährigem Grundschulbesuch in eine mittlere oder höhere Schule wie über sonstige Zweifelsfragen erteilt die Schulverwaltung nähere Auskunft (8 bis 12 Uhr).

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß weder durch die rechtzeitige Anmeldung noch durch das Bestehen der Aufnahmeprüfung ein Rechtsanspruch auf eine tatsächliche Aufnahme erworben wird. Der Magistrat muß sich auch vorbehalten, Kinder, die die Aufnahmeprüfung an einer städtischen Anstalt bestanden haben, gegebenenfalls einer anderen Schule als der, bei der sie angemeldet und geprüft sind, zuzuweisen, falls die Aufnahmeklassen in der betr. Schule überfüllt und in einer anderen noch Plätze vorhanden sein sollten. Die Aufnahmeprüfung an einer höheren Lehranstalt bzw. an einer Mittelschule berechtigt an und für sich auch für die Aufnahme in eine andere höhere oder mittlere Schule. Kinder, die etwa aus Mangel an Platz in einer höheren Schule zunächst in eine Mittelschule eintreten, haben im Falle hinreichender Begabung und Leistung später Gelegenheit zum Uebergang in eine höhere Schule. Kinder, die später die Studienanstalt besuchen sollen, können nach dreijährigem Besuch irgend eines Lyzeums in die Studienanstalt übertreten. Alle Lyzeen sind in dieser Beziehung gleichwertig und gleichberechtigt.

Impf-, Tauf- oder Geburtsscheine sind bei der Anmeldung vorzulegen. Anmeldescheine für die höheren und die Mittelschulen sind bei den Hausmeistern der betr. Schule zu haben. 5156

Halle, im Oktober 1930. **Der Magistrat.**

Schulaufnahme in den Volksschulen

Die Anmeldung der Kinder für das neue Schuljahr findet
Montag, den 20. Oktober, von 14.30 bis 18 Uhr, in den Volksschulen
statt. Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis zum 30. Juni 1931 6 Jahre alt wird.

Zu dem Bezirke der Diesterwegschule (neue Schule im Süden) gehören vorläufig alle Straßen, die südlich der Hafenbahn vom Böllberger Weg bis zur Beesener Straße liegen, also Läuferweg, Turnerweg, Springerweg, Lerchenweg, Vogelweide usw., aber ohne die Beesener Straße.

Weiteres enthält die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen.

Die Anmeldung der Kinder zum Besuch der städtischen Mittel- und höheren Schulen hat bis zum 30. Oktober 1930 bei den betr. Schulleitern zu erfolgen. 5155

Halle, im Oktober 1930. **Der Magistrat. Schuldeputation.**

Aenderung der Richtlinien für Inhaber von Vormerkungsscheinen des Wohnungsamtes Bitterfeld

Nach Anhörung der Wohnungskommission und auf Beschluß des Magistrats erhält der Abschnitt B. I Ziffer 4 der in den Vormerkungsscheinen zur Bestimmung des Grades der Wohnbedürftigkeit enthaltenen Richtlinien folgende Fassung:

a) von Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, aber noch nicht sechs Monate verheiratet sind;
b) von Personen die das 27. Lebensjahr vollendet haben, aber noch nicht drei Monate verheiratet sind;
c) von Personen, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, aber noch nicht verehelicht und nicht 6 Monate vorgemerkt sind.

Bei den Personen zu c) kann die Dringlichkeit auf schriftlichen Antrag hin bereits geprüft werden, wenn mit dem Antrage Beweise erbracht werden, daß das Aufgebot bestellt ist. Wird in einem solchen Falle die Dringlichkeit anerkannt und die rote Karte ausgehändigt, so darf die Zustimmung zum Bezuge einer angemieteten, am roten Brett zum Aushang gekommenen Wohnung durch das Wohnungsamt dagegen erst erteilt werden, wenn die Verehelichung tatsächlich erfolgt ist. 1555

Bitterfeld, den 9. Oktober 1930. **Der Magistrat — Wohnungsamt — Ehricke.**

Volksbuchhandlung Merseburg
Schmale Straße 16
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur, Schreibmaterialien und Schulartikel
Annahme von Inseraten und Drucksachen aller Art

Vogelfutter

für alle Vogelarten
Sämtliche Artikel zur
Vogelzucht u. -Pflege
Wilh. Grell
Erfurter [5132
Samenhandlung
Markt 15
Der Eckladen vom Kühlen Brunnen

Unsere
Reformküche
bestehend aus
1 Büfett 5127
1 Aufwaschtisch
2 Stühlen und
1 Handtuchhalter
naturlasiert, zum
Ausnahmepreis
von nur
345 Mk.
Gebrüder Jungblut
Albrechtstraße 37

Händler
kaufen [5133
Schlüpfergummi
billigst bei
Pommer
Königstraße 18

Stockrad billig z. v
Wiesemann [5143
Friedrichstraße 35 II

Hausfrauen kauft nur bei unseren **Inserenten!**

Bekanntmachung

Ab Sonntag, 12. Oktober, tritt ein neuer Winterfahrplan der Kraftw[agenlinie]
Halle—Seeben—Sennewitz—Gutenberg
in Kraft.

Ab Halle (Hallmarkt): W 6.15, 9.00, 12.50. S 14.30, S 16.00, 17.[..] Sb.S 23.30.

Ab Weitiner Platz 8 Minuten später. Der Wagen um 9 Uhr ab Halle [...] nur Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.

Ab Gutenberg: W 6.55, 9.45, 13.45, S 15.15, S 16.30, 18.40, W 20.30, [...] Sb.S 0.15.

Näheres an den Aushängen und bei den Kassierern und Wagenführern.

Omnibus-Verkehr Emil Banse, Halle a.[...]
Kellnerstraße 1—3, Fernruf 25297

Das städtische Solbad Wittekind ist von Montag, den 13. d. M., ab [...] Betriebseinschränkungen an Werktagen nur von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Halle, den 10. Oktober 1930. Die städtische Bäderverw[altung]

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 62

Pelze
zu billigen Preisen auch gegen
Teilzahlung
M. Fuhrmann
Leipziger Straße 103

Methner Gardinen sind billig[...]

Beachten Sie unsere Schaufenster und vergleichen [...] Preise mit Qualität. Wir beraten Sie kostenlos.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken Gg. Methner & Co.

Halle a. d. S., Leipziger Straße 87 (Ritterhaus)

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

Brennholz
hart und weich, in fertig. Ofenlängen, offeriert frei Haus
Louis Kuckelt
G. m. b. H. [5142
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13
Tel. 255 64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0008
DFG

Willy Münzenberg mahnt:

Werdet Mitglieder der IAH.

Das ist der beste Gruß den man der 7. Landeskonferenz bringen kann

„In der Zeit der gesteigerten Kämpfe und bevorstehenden großen wirtschaftlichen Massenkämpfe hat die IAH. außerordentliche Aufgaben zu leisten. Bisher wurden keine revolutionären Wirtschaftskämpfe durchgeführt, die nicht von der IAH. unterstützt wurden. Die deutsche IAH. muß deshalb schon heute ihre Organisation politisch, wirtschaftlich und finanziell auf die bevorstehenden Kämpfe einstellen. Aber die IAH. wird ihre Mission nur dann erfüllen können, wenn sie in diesem Klassenringen eine Massenorganisation ist. Die vom Reichsverband der IAH. eingeleitete außerordentliche Werbekampagne ist der Schlüssel, mit dem die IAH. ihre Aufgabe überhaupt erfüllen kann. Möge dies jedes Mitglied der IAH., jeder Freund der Internationalen Arbeiter-Hilfe in den Schlußfolgerungen verstehen und helfen, aus der IAH. eine Massenorganisation zu schaffen, die stark genug ist, den kommenden großen Ansprüchen im politischen Klassenkampf gerecht zu werden."

Willi Münzenberg

Negersteuer-Sozialisten!

In Meuselwitz hatte die SPD. einen wortreichen Kampf gegen die Negersteuer geführt. Als aber ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag gegen die Eintreibung der Negersteuer im Landtagsparlament eingebracht wurde, enthielt sich die SPD. der Stimme. Der SPD.-Bürgermeister Güldenpfennig erklärte, es werde die Negersteuer weiterhin einziehen.

„Sühne" für Naziüberfall: 20 Mark Geldstrafe

Arbeiter, helft Euch selbst gegen den Naziterror! — Hinein in den Kampfbund gegen den Faschismus!

A.-K. In Delitzsch treibt der Nazischläger Haue schon seit langer Zeit sein Banditenunwesen. Der Bursche fühlt sich bekanntlich nur stark, wenn er in vier- oder fünffacher Ueberzahl seinem Gegenübertreten kann. Sonst verkriecht er sich wie eine Windschleiche.

Eines Nachts glaubte dieser Haue wieder einmal sein Mütchen kühlen zu können, und zwar an dem Klempner J. Der feige Ueberfall auf J. wurde aber von Zeugen beobachtet und einwandfrei nachgewiesen. Wäre dieser Umstand nicht vorhanden gewesen, so hätte man den Nazi-Banditen zweifellos wieder ungeschoren gelassen. So aber hatte er diesmal doch das Malheur, vor das Klassengericht zitiert zu werden. Seine Hoffnung auf verständnisvolle Behandlung durch die republikanische Justiz hatte ihn jedoch nicht getäuscht. Auf, sage und schreibe, 20 Mk. Geldstrafe erkannte der Amtsrichter Schulz, und das für einen ganz feigen Ueberfall in der Nacht.

Wie hätte wohl das Urteil ausgesehen, wenn der Fall umgekehrt gelegen hätte und ein Nazi von Arbeiterfäusten eine Tracht Prügel bezogen hätte? Da wäre es unter einer Anklage wegen versuchten Totschlags nicht abgegangen. Durch das Urteil ist die Nazifreundlichkeit des Amtsrichters Schulz hinlänglich charakterisiert.

Die Delitzscher Arbeiterschaft, und mit ihr die Arbeiterschaft überhaupt, muß sich auch diesen Vorfall wieder zur gründlichen Lehre dienen lassen. Macht es, wie die auf unserem Bild dargestellten Proleten.

Schließt Euch zusammen im Kampfbund gegen den Faschismus.

Das ist der einzige Weg, sich des faschistischen Terrors wirksam zu erwehren und im offensiven Kampf den Faschismus zu schlagen.

Die Nazis werden immer frecher

Der Nazi-Abgeordnete Löper hat im Anhaltischen Landtag den Antrag eingebracht, das Uniformverbot gegen die Nazis soll mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden. Dabei weiß doch die Arbeiterschaft ganz genau, daß dieses Uniformverbot den Nazis mehr nützt wie schadet und daß ernsthafte Maßnahmen gegen die Nazis nirgendwo unternommen wurden. Man denke an die Justizskandale. Aber gerade die weitgehende Schonung durch die republikanischen Behörden, die so schneidig gegen revolutionäre Arbeiter vorgehen, ermutigt ja die Nazis zu immer größeren Frechheiten.

In Bermsgrün wütet die Polizei

Bekanntlich kam es kürzlich in Bermsgrün im Vogtland zu Zusammenstößen der Arbeiter mit provozierenden Nazis. Anstatt die Nazibanditen beim Schlaftittchen zu nehmen, verfolgt die Polizei und der Staatsanwalt wie wild die Arbeiter. In Schwarzenberg sind 11, in Aue ebenfalls 11 und in Bermsgrün 5 Genossen verhaftet worden, also insgesamt 27, während die Nazis frei herumlaufen.

Schwere Messerstecherei

In der Nacht zum Freitag kam es nach einem Wirtshausstreit in der Breiten Straße zu Dessau zu Tätlichkeiten. Dabei wurde der Chauffeur Marhis der Bierbrauerei Schade durch einen Messerstich in die Schlagader von einem Dessauer Artisten getötet. Ein zweiter Chauffeur wurde durch einen Stich desselben Täters schwer verletzt.

Die fällige Unterschlagung

Diesmal beim Landratsamt Wernigerode

Als die Magdeburger Regierung eine außerordentliche Revision der Kasse des Landratsamts in Wernigerode vornahm, wurden Veruntreuungen des Kassenführers, Kreisobersekretär Flindt, in Höhe von 1900 Mark aufgedeckt, die sich auf einen Zeitraum von drei Jahren erstrecken. Gegen den ungetreuen Beamten, der sofort vom Dienst suspendiert worden ist, wird ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Entlassung aus dem Dienst und das Strafverfahren eingeleitet.

Skelettfund in Frankleben

A.-K. In Frankleben fanden am Donnerstagvormittag die Arbeiter, welche bei Ausschachtungsarbeiten an der Schule beschäftigt sind, ein menschliches Skelett. Das Skelett soll aus jüngerer Zeit stammen. Es wurde unverzüglich nach Halle geschafft.

Vor den Zug geworfen

Ein 18jähriger Handlungsgehilfe aus Köthen ließ sich auf der Eisenbahnstrecke vom Zuge überfahren. Er war sofort tot. Lange Arbeitslosigkeit hat ihn in den Tod getrieben.

Hier seht Ihr, wo die Spalter sitzen

Massenausschlüsse im Konsumverein Eilenburg

SPD.-Clique will sich mit Terror an der Futterkrippe halten — Nieder mit diesen Schädlingen

Die sozialdemokratische Verwaltung des Eilenburger Konsumvereins, die Herren Schmidt, Zinnitz, Wiewald, Theuerkauf und Ko., haben einen neuen Anschlag gegen die werktätigen Verbraucher und ihre Vertretung unternommen. Nicht weniger als 19 bekannte Funktionäre, die sich zur Genossenschaftsopposition bekennen, sind plötzlich, ohne die Mitglieder irgendwie zu befragen, von der Verwaltung ausgeschlossen worden. Der Ausschluß wurde ihnen durch Einschreibebrief mitgeteilt.

Warum sind diese Ausschlüsse erfolgt? Formell schiebt man den Paragraph 3, Abs. c, des Statuts und den Paragraph 68 des Genossenschaftsgesetzes vor. In Wirklichkeit dreht es sich darum, die kommende Generalversammlung die Opposition und damit die Vertreter der Mehrheit der Verbraucher mundtot zu machen, um mit Gewalt ihre Kritik an der sauberen Wirtschaft der Verwaltung zu unterbinden. Der machtvolle Vorstoß der Opposition in der letzten Generalversammlung ist der SPD.-Clique mächtig in die Glieder gefahren.

Mit welch unglaublicher Frechheit und wie unmotiviert die Ausschlüsse vorgenommen werden, zeigen folgende Fälle. Der Genosse Otto Kropp hat nicht an der letzten, bekanntlich aufgelösten, Generalversammlung teilnehmen können, weil er Nachtschicht hatte; er ist also leider dort nicht gegen die Verwaltung auftreten, trotzdem wird er ausgeschlossen. Der Genosse Richard Hofmann hat an den letzten Vorgängen im Konsum gar nichts zu tun, wird aber ausgeschlossen. Der Genosse A. Kaufmann verunglückte vor dem Beginn der Generalversammlung, wird aber ausgeschlossen. Es geht es durch die Bank. Weil die oppositionellen Genossen die SPD.-Verwaltung gefährlich werden, weil diese mit Zähnen und Klauen sich um ihre Futterkrippe wehrt, darum werden die Genossen, die die Interessen der werktätigen Verbraucherschaft vertreten, dutzendweise hinausgeschmissen, ohne nach dem Willen der Genossenschaft zu fragen. Darum wird auch gebrüllt, die Genossenschaft sei in Gefahr. In Gefahr wird die Genossenschaft aber nicht durch die Opposition gebracht, sondern durch die Massenausschlüsse von Genossenschaftsmitgliedern. In Gefahr ist erst recht, wenn die Gefolgsleute vom jetzigen Vorstand und Aufsichtsrat ungestört weiterwirtschaften können.

Was wird nun alles gemacht, um den Mitgliedern die Ausschlüsse schmackhaft zu machen. Es wird das Gerücht verbreitet, daß nur „Faule" ausgeschlossen worden seien, die im ganzen Jahr nur 50 bis 60 Mark Umsatz hätten. Hier müssen wir schon sagen, daß man nicht faustdick lügen soll, sonst könnte es einmal ein tüchtiges aufs Lügenmaul geben. Unter den 19 bis jetzt ausgeschlossenen Genossen befindet sich keiner, der weniger als 250 Mark Umsatz hat. Man erzählt weiter, daß bei der von der Opposition einberufenen, glänzend besuchten Verbraucherversammlung keine Konsummitglieder anwesend gewesen wären, sondern „Liebespärchen", die ein Unterkommen finden wollten. Wir machen die Schmierfinken, die solchen Blödsinn verbreiten, darauf aufmerksam, daß die 800 Genossenschaftsmitglieder, die die Versammlung besuchten, ihnen einen tüchtigen Denkzettel verabreichen werden, wenn sie nicht aufhören, ihre Lügen zu verbreiten.

Das Auftreten der Opposition hat jetzt dazu geführt, daß man eiligst den Preis für die Wurst herabgesetzt hat. Auf diese Weise will die Verwaltung schnell noch einige Dumme fangen und sich bei den Mitgliedern anbiedern. Aber die Genossenschaftler von Eilenburg wissen ganz genau, daß dies nur ein Köder sein soll, und eine Politik, die in allen Punkten den Interessen der werktätigen Verbraucher entspricht, von dieser Verwaltung doch nicht getrieben wird.

Die Eilenburger Genossenschaftsmitglieder werden in der demnächst stattfindenden Generalversammlung mit den Spaltern Abrechnung halten. Genossenschaftler! Legt den Schädlingen das Handwerk, bereitet Euch vor, in der Generalversammlung ganze Arbeit zu machen.

Ausgeschlossene Genossenschaftler Eilenburgs, aufgepaßt!

Alle ausgeschlossenen Konsumvereinsmitglieder treffen sich Sonntag, den 12. Oktober, 9 Uhr zu einer Besprechung in der „Rose". Ausschlußschreiben mitbringen. Keiner darf fehlen.

Ein Dienstmädchen ermordet

Das 19jährige Dienstmädchen Erna Struwe von der Ziegelei Hartmann in Wüllmersen wurde Donnerstag mittag in einem Gebüsch zwischen Wüllmersen und Bornsen tot aufgefunden. Die Tote hatte eine große Wunde am Hinterkopf und lag mit dem Gesicht auf der Erde. Ein Mantel war über sie geworfen. Die Tote trug außer der Kopfwunde auch einen Stich in die linke Halsseite, der die Schlagader durchtrennte. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Im Laufe des Freitags fand die Leichenöffnung statt, die wohl auch darüber Aufklärung bringen wird, ob man es mit einem Luftmord zu tun hat. Das Mädchen hatte am Sonntag eine Freundin in Bronsen besucht und war von diesem Besuch nicht zurückgekehrt.

Vier Arbeiter vergiftet

Am Freitagmorgen gegen 6 Uhr wurden auf dem Magdeburger Industriegelände in einem Schlafraum auf einem Bagger vier Arbeiter durch Kohlenoxydgas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Die Leute wurden einem sofort herbeigerufenen Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche hatten bei drei Arbeitern Erfolg. Der vierte Arbeiter, Henry Bockhoff, konnte nicht mehr in das Leben zurückgerufen werden. Die Verunglückten wurden mittels eines Motorbootes vom Bagger an Land gebracht und dem Krankenhaus Buckau zugeführt.

Leipzig. 7659 ABC-Schützen. Für kommende Ostern sind in Leipzig 3868 schulpflichtige Knaben und 3791 Mädchen, also zusammen 7659 ABC-Schützen, angemeldet worden, davon 2092 Dissidenten.

Im Racheprozeß gegen den KJVD.

Immer neue Entlastungszeugen marschieren auf

Wir berichten heute über den Abschluß der Zeugenvernehmung.

Der Zeuge Schwarzstein aus Magdeburg ist der Schwager des Angeklagten Matthey. Er sagt: „Mein Schwager ist ein guter Kerl und wurde schon als Kind mit dem 12. Jahre zum Bauer gegeben."

Vorsitzender: Aber Herr Zeuge, wie ist denn das möglich, daß ein Mensch mit 12 Jahren schon zum Bauer kommt?"

Zeuge: Die Verhältnisse in der Familie waren einmal nicht die besten und es war noch während des Krieges. Mein Schwager, der Angeklagte hier, hatte seine Arbeit immer gut ausgehalten und es steckt auch ein guter Kern in ihm. Wenn das Magdeburger Fürsorgeamt solche schlechten Berichte über ihn schreibt, daß er sich öfter in Kneipen herumgetrieben habe, so stimmt das nicht.

Der Zeuge der Staatsanwaltschaft, Meinhardt, hatte seine Aussagen gegen seine früheren Protokollaussagen sehr geändert und behauptet, daß Schöne, der bei ihm in Quartier war, ihm allerhand von den Vorfällen am Augustusplatz erzählt haben soll. Ebenso sei Schöne plötzlich verschwunden gewesen, ohne daß der Zeuge etwas gemerkt haben will. Diese Unwahrheiten wurden heute durch andere Zeugen glatt widerlegt.

Am Nachmittag wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der ganze Prozeß nimmt durch diese Vernehmung eine bedeutende Wendung.

So sagt der Zeuge Moritz aus Meuselwitz aus, daß er zum ersten Male einen roten Aufmarsch mitgemacht hat, mit dem Angeklagten Haubenreißer am Sonntag gemeinsam gespielt hat und bis abends gegen 7 Uhr auf dem Augustusplatz sich aufhielt. Die Blutlecke an Haubenreißers Sachen können nur von Beckenschlagen herrühren, da diese Becken zersplittert waren und die Schläger sich öfter dabei verletzten.

Auch der zweite Zeuge Valentin aus Meuselwitz war als Trommler in der Kapelle tätig. Neben ihm marschierte Haubenreißer, der erst unterwegs zur Kapelle gestoßen war. Als sie am Augustusplatz ankamen, sagte ein Wachtmeister zu Haubenreißer: „Nun, Haubenreißer, das ist wenigstens mal etwas Vernünftiges, was Sie hier machen." Die Kapelle hatte sich dann zum Teil aufgelöst. Der Zeuge, der angeschuldigte Haubenreißer und ein weiterer Zeuge begaben sich in die Nähe der Rednertribüne Thälmanns.

Der letzte Zeuge Heilmann aus Zipsendorf war Leiter der Kapelle und bestätigt, daß Haubenreißer die Becken geschlagen hat, sich auch öfters schon verletzt hat und erklärt, daß Haubenreißer überhaupt nicht am Grimmaischen Steinweg gewesen sein kann, da er ja mit seiner Kapelle gespielt habe. Nach der wahrheitsgetreuen Schilderung auch dieses Zeugen hat sich Haubenreißer in der Nähe der Kapelle aufgehalten. Auffällig ist, daß auch bei der Vernehmung dieses Zeugen man wieder versucht, ihn auf das Wort festzulegen. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück, um sich über die Vereidigung der letzten Zeugen schlüssig zu werden. Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende, daß man beschlossen habe, alle drei Zeugen zu vereidigen. Nach nochmaligem kurzen Verhör und Klarstellung einzelner Punkte wurden die Zeugen vereidigt und die Verhandlung vertagt.

★

In der gestrigen Verhandlung ergriff der Staatsanwalt Höder das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er zugeben mußte:

Ich kann die Anklage auf Totschlag nicht aufrechterhalten.

Wir werden über diese klägliche Anklagerede am Montag ausführlich berichten.

Die Strafanträge des Staatsanwalts veröffentlichen wir auf der 1. Seite des Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0009

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

UB. Torgau Schweinitz

Sonntag, den 12. Oktober, ab 13.30 Uhr in Herzberg Protestkundgebung gegen Faschismus, Steuerdiktatur und Lohnabbauoffensive. An- und Abmarsch regeln sich, wie in den schriftlichen Anweisungen angegeben. UBL.

Mit der Kartoffelhacke den Schädel zertrümmert

A.-K. Dem Arbeiter Kümmel, Hohenleipisch, der als Schmied in Plessa, Grube „Agnes", beschäftigt war, ist eine sehr schlimme Verletzung zugefügt worden. Kümmel besitzt eine kleine Wirtschaft, die seine Frau geerbt hat von ihren Großeltern. Der Vater arbeitete, da sein Sohn in Arbeit stand, des öfteren in der Wirtschaft, so auch jetzt bei der Kartoffelernte. Als der Sohn mal den Vater fragte, was er für seine Arbeit bekäme, sagte Vater Kümmel: „Gibst mir Kartoffeln dafür." Man hatte aber nicht mit der Schlechtigkeit des Schwiegervaters Hermann Förster gerechnet. Als nun Kümmel die Kartoffeln bei seinem Vater abladen wollte, kam der ehrwürdige Bürgerblock-Gemeindevertreter Förster mit seinem Sohn, um den Schwiegersohn daran zu hindern. Förster kam langsam reitet. Man kann sich bei dieser Gelegenheit absolut nicht des Eindrucks verwehren, daß hier jemand Interesse an der Verschleppung dieser wichtigen Angelegenheit hat. Hoffentlich gelingt es mal, festzustellen, wo der Haken hängt. Einer Kommission wurde diese Angelegenheit übertragen. Die Döberitzer Einwohnerschaft erwartet, daß hier schleunigst Klarheit geschaffen wird!

Schafft rote Betriebswehren gegen den Faschismus

mit der Peitsche und sein Sohn mit der Kartoffelhacke; mit diesen Gegenständen wurde der Schwiegersohn Kümmel bearbeitet. Schließlich schlug der Sohn des Förster dem Kümmel mit der Kartoffelhacke die Schädeldecke ein. Kümmel mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus Lauchhammer gebracht werden, wo er schwer verletzt darniederliegt.

An dieser Begebenheit können die Arbeiter den Aucharbeiter Förster so richtig erkennen. Arbeiter, kämpft gegen diese Sorte Kapitalsknechte bis zu ihrer politischen Erledigung.

Döberitz lehnt Diktatursteuern ab

A.-K. Eingangs der Sitzung läßt Rauscher das von dem neu gedachenen Schriftführer zusammengestoppelte Protokoll verlesen und verlangt die Anerkennung desselben. Für die KPD.-Fraktion begründet Genosse Reichert die Ablehnung dieses Protokolls. Mit sechs Stimmen der Bürgerlichen gegen 5 Stimmen der Kommunisten findet das Protokoll keine Annahme.

Ueber die Einführung der Kopfsteuer, Biersteuer und Getränkeverzehrsteuer wurde ebenfalls verhandelt. KPD.-Fraktion hatte Antrag eingereicht, diese Diktatursteuern nicht zu erheben. Bei den Bürgerlichen herrschte eisiges Schweigen. Erst nachdem Genosse Bär den Standpunkt der Kommunisten zu diesen Diktatursteuern in längeren Ausführungen klargelegt hatte, kamen die Bürgerlichen etwas zur Besinnung. Kurz und schmerzlos erklärte Wuß, daß er der Ansicht ist, daß auch er diese Steuern ablehnen muß. Das Resultat der Diskussion war, daß alle drei Steuerarten einstimmig abgelehnt wurden.

Walter Kümmelberg war Mitglied des Schulvorstandes. Er ist schon wieder amtsmüde, deshalb hat er diesen Posten niedergelegt, so daß nunmehr Ersatz für ihn zu wählen war. Die kommunistische Fraktion bringt den Genossen Bär in Vorschlag. Nunmehr kommt die Schwagerpolitik so richtig in Erscheinung. Denn Emil schlägt sofort seinen Schwager Ohme vor. Gegen 5 Stimmen der KPD.-Vertreter wird der Schwager Emils in den Schulvorstand gewählt. Unsere Genossen erheben Protest gegen diese Wahl.

Während der Debatte hört man, daß der Pastor zugleich Vorsitzender, Kassierer und Schriftführer im Schulvorstand ist. Weiter erzählte man sich, daß der Pastor Rechnungen, die auf seinen Namen lauten, aus der Schulkasse deckt.

Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem Rittergute ist immer noch nicht geklärt. Die Pacht für Obstnutzungen steckt das Rittergut schon jahrelang ein. An den Wegen haben die Herrschaften noch keinen Handschlag gemacht. Sie fahren ja auch Auto, was kümmert sie da der Dreck und die miserablen Straßen. Schon dreimal hat die Gemeinde Anzeigen erhalten wegen der schlechten Wege. Als der Genosse Starbeike darauf drängt, daß der Gemeindevorsteher sagen soll, woran die Auseinandersetzung mit dem Rittergut hapert, erklärte Rauscher, daß der Landrat ihm gegenüber geäußert habe:

„Ehe die Frage geregelt ist, sind Sie tot und ich bin verfault."

Dadurch ist ja bestätigt, daß der Amtsschimmel manchmal recht

Die Erwerbslosen in Bockwitz für Zusammenschluß in der RGO.

A.-K. Am Mittwoch, dem 8. Oktober, fand im Bockwitzer „Volkshaus" eine Erwerbslosenversammlung statt, zu der als Referent der Genosse Haberland erschienen war. In seinen Ausführungen zeigte er die Verschärfung der Klassengegensätze auf und hob hervor, daß die kapitalistische Klasse am Ende ist. Durch Lohn- und Gehaltsabbau, Abbau der Erwerbslosenfürsorge, ungeheuerliche Besteuerung der Arbeiterschaft und des untergehenden Mittelstandes versucht die Brüning-Regierung mit Unterstützung der SPD. und Nazis das zusammenbrechende System noch zu halten. Die letzten Wirtschaftskämpfe in Mansfeld, Nordwest usw. haben gezeigt, daß die Gewerkschaftsbürokratie offen als Streikbrecherorganisation auftritt. Nur unter Führung der RGO. können Wirtschaftskämpfe für höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit mit Erfolg geführt werden. Nur auf diesem Wege ist es möglich, daß die Millionen Erwerbslose wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden können. Nur der Kampf und der Massenstreik auf allen Gebieten, bis zum siegreichen Sturz des kapitalistischen Systems und Errichtung eines Sowjet-Deutschlands bringt den Ausweg. Darum ist der organisatorische Zusammenschluß auch der Erwerbslosen in der RGO. unbedingt zu vollziehen. Nach der Diskussion über die eingereichten Anträge der Erwerbslosen an die Gemeinde des Länchens, wurde die Versammlung geschlossen. Abermals traten 5 Genossen der RGO. bei.

Parteiarbeiterkonferenz UB. Delitzsch

Dieselbe findet am Sonnabend, dem 11. Oktober, 19½ Uhr im „Lindenhof" in Delitzsch statt. Alle Gruppen und Zellen des Unterbezirks müssen vertreten sein. Tagesordnung: Unser Kampf nach den Reichstagswahlen. Ein Referent der BL. ist anwesend.

Bitterfeld-Wittenberg

Das Lumpensammeln soll die Not der Erwerbslosen verhindern

A.-K. Bitterfeld. Da die Not der Erwerbslosen immer größer wird, will man jetzt versuchen, durch Lumpensammeln die Not zu lindern. Eine „feine" Sache, nur vergißt man dabei, wer am ersten der Hilfe bedürftig ist. Die Herren sind am Ende ihres Lateins. Sie wissen nicht ein, noch aus. Aus diesem Grunde greift man jetzt zu diesem Mittel. Wenn nun die Herren denken, daß dabei die Not gelindert wird, so werden sie sich irren!

Haben denn die Herren schon einmal daran gedacht, den Erwerbslosen eine Wärmehalle zu geben, haben sie schon daran gedacht, den Erwerbslosen Kartoffeln und Kohlen zu geben?

Kein Wort haben die Erwerbslosen davon gehört! Nun, in den nächsten Tagen werden die Lumpensammler losgehen und werden überall nachfragen, wo alte Sachen zu haben sind. Wir würden den Herren schon raten, wenn man schon derartige Sammlungen vornimmt, daß man auch eine genaue Kontrolle darüber führt und nicht so, wie im Jahre 1927, wo es geradezu ein Skandal war, wie man mit den Sachen gewirtschaftet hat.

Hat man schon einmal daran gedacht, wie man die Erwerbslosen finanziell unterstützen kann? Wie sagte man doch seinerzeit bei der Etatberatung? Man kann jetzt noch nicht so viel in den Wohlfahrtsetat setzen, sondern man muß von Zeit zu Zeit prüfen, was gebraucht wird!

Damals lachte man die Kommunisten aus, als sie sagten, die Not wird immer schlimmer, man muß den Wohlfahrtsetat auf 500 000 Mark setzen. Da waren es agitatorische Anträge, heute sind es notwendige Tatsachen. Und wer war hier der gefährlichste Gegner? Die Herren Lebbin und Rupprecht sowie die gesamte rechte Kleinau-Fraktion.

Wir können es verstehen, wenn man heute nicht mehr weiter kann, vielleicht geben die Herren Ebermann, Lamscha, Rettel und wie die Herrschaften alle heißen, von ihrem Gehalt die Hälfte einmal ab, um den Erwerbslosen zu Weihnachten eine kleine Freude zu bereiten. Haben doch jene Herren alle ein Gehalt von über 6000 Mark. Vielleicht wirtschaften die Frauen Herren einmal mit 1000 Mark das Jahr. Dann wollen wir ein sehen, wie tief sich jene Leute in Schulden setzen.

Also, Erwerbslose von Bitterfeld, der Magistrat will Euch Weihnachten eine Freude bereiten, nun seid hübsch artig, stellt mehr soviel Anträge, dann bekommt Ihr auch alle etwas Weihnachtsmann. Und wenn es die alten Sachen sind, die betteltt wurden.

Tüchtige Kräfte zum Lumpensammeln sucht der Magistrat. W wir können ihnen nur raten, die Herrschaften mögen ihre Fr schicken, damit auch sie einmal in die Wohnungen der Proleta hineinkommen! Also, heran an die Arbeit, Frau Ebermann Frau Lamscha, Frau Rettel und wie sie alle heißen.

Erwerbslose, aufgewacht!

A.-K. Bitterfeld. Die verschiedenen Behörden erlauben in der letzten Zeit eine skandalöse Behandlung der Erwerbsl Ob nun das im Arbeitsamt oder im Wohlfahrtsamt ist, kurz überall wird der Erwerbslose wie ein Stück Vieh beh delt. Der Vertrauensarzt Diepold glaubt in nichts nachsehen dürfen. So berichtet ein SPD.-Arbeiter, daß er auf Grund Krankheit nicht mehr die Notstandsarbeit leisten kann. Aber Hohn wurde dieser Arbeiter von diesem Arzt, der sicher seines

Deine Partei ist die KPD

Schkeuditzer SPD. hat nichts für die Erwerbslosen übrig

Die Sozialfaschisten entlarven sich selbst

A.-K. Die am Donnerstag, 2. Oktober, tagende Stadtverordnetensitzung nahm einen außerordentlich scharfen Verlauf, stunden doch acht Dringlichkeitsanträge zur Beratung, darunter sechs allein von der KPD. und einer von den Erwerbslosen. Schon vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt sich eine heftige Debatte, da der Vorsteher Schulze (SPD.) diese Anträge abwürgen wollte. Nach Erledigung einiger nicht sehr wichtigen Angelegenheiten ging man zur Tagesordnung über.

Eine längere Debatte rief die Beschlußfassung über den Bau eines Wohnhauses für zehn Familien hervor, und zwar über die Frage: Eigene Regie oder Ausschreibung. Die Bürgerblockfraktion berief sich auf eine Verfügung des Herrn SPD.-Regierungspräsidenten, welcher die Ausschreibung verlangte. Nach längerem Hin und Her wurde beschlossen, in eigener Regie zu bauen. Genosse Fiedler beantragt hierzu, daß dort nur ausgesteuerte erwerbslose Bauerbeiter eingestellt werden und daß die Einstellung durch den Arbeitsnachweis erfolgt. Er prangerte dabei die Vetternwirtschaft des SPD.-Poliers an.

Zum nächsten Punkt, Anstellung zweier Polizeibeamten, spricht Genosse Richter. Er begründet die Ablehnung dieser Anstellung, daß wir kein Interesse an dem Unterdrückungsapparat des bürgerlichen Staates haben. Während der Rede des Genossen Richter **machte die Polizei gerade wieder eine Säuberungsaktion vor dem Rathaus**, um den Erwerbslosen, die dort versammelt waren, ihre reaktionäre Rolle zu illustrieren.

Nach verschiedenen Formalitäten wurde der Punkt 10 der Tagesordnung, der die Erhöhung der Gewerbeertragssteuer, der Lohnsummensteuer, der Grundvermögenssteuer sowie Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Gemeindegetränkesteuer und die Einführung der Bürgersteuer vorsah, von der Tagesordnung abgesetzt, da die letzte Finanzkommissionssitzung die Bewilligung abgelehnt hat.

Bei diesem Punkte entspann sich eine lebhafte Debatte über die demagogische Haltung der SPD. In der fraglichen Sitzung haben nämlich die SPD.-Vertreter erklärt, daß die Vorlage noch bis zu der Eröffnung des Reichstages zurückzustellen sei. Jetzt aber wollten sie der Oeffentlichkeit weismachen, daß sie für Ablehnung der Vorlage gestimmt hätten. Dann wurde als erster Dringlichkeitsantrag über den Bau von fünf Wohnungen verhandelt. Die Vorlage wird angenommen mit dem von der KPD. geforderten Zusatz „bauen in eigener Regie".

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen forderte: Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten, Mietbeihilfen für die Erwerbslosen, Lieferung von Kohlen, Licht, Heidung und Schuhwerk. Einführung der Volksspeisung für sämtliche Erwerbslose. Abschaffung der Pflichtarbeit, Errichtung einer Wärmehalle, Anerkennung des Erwerbslosenrates.

Genosse Schubert begründete den Antrag und es wagte unter der Wucht des vorgetragenen Materials zunächst keiner das Wort zu ergreifen. Schließlich meldete sich doch SPD.-Müller zum Wort, um radikale Phrasen zu schwingen.

Ein paar Minuten später erklärte Schulze im Namen der SPD.-Fraktion, daß der Antrag von der SPD. abgelehnt werden müsse, weil keine Mittel da wären.

Hier zeigte es sich klar, was hinter den radikalen Phrasen des Müller steckte. Genosse Schubert wies noch nach, daß durch den Abbau der hohen Beamtengehälter Mittel flüssig gemacht werden könnten.

Eine längere Diskussion entfachte der Auflösungsantrag, der von der KPD.-Fraktion eingebracht war. Die Bürgerblockfraktion beantragte Unterbrechung der Sitzung, und der SPD.-Mann Petzold erklärte, daß nach der Reichsstädteordnung die Stadtverordnetenversammlung sich nicht selbst auflösen kann. Der Antrag wird für nicht zulässig erklärt. In einem weiteren Dringlichkeitsantrag wurde verlangt, daß die Vergebung der neuen städtischen Wohnungen durch die Wohnungskommission mit der Verpachtungskommission zusammen vorgenommen werden solle. Dieser Antrag verursachte große Aufregung unter den sich getroffen fühlenden SPD.-Bonzen. Der Antrag wurde aber doch angenommen. Der Schkeuditzer Einwohnerschaft, die durch die Tribüneneinschränkung nicht an den Verhandlungen teilnehmen kann, rufen wir zu:

Laßt Euch nicht durch die Verdrehungen des Schkeuditzer „Tageblättchens" sowie durch die Begeisterung in „Mitteilungsblättchen" irremachen!

Die Schkeuditzer Einwohnerschaft tut gut, nach wie vor mit der Kommunistischen Partei für die Beseitigung der bestehenden unmöglichen Verhältnisse zu kämpfen.

Mansfelder Kreise

Achtung! Parteigenossen Mansfeld!

Alle Parteigenossen und -genossinnen, welche am Sonnabend, 11. Oktober, und Sonntag, dem 12. Oktober, an der

Wochenendschule in Eisleben

teilnehmen, müssen Sonnabend nachmittag 5 Uhr im „Volkshaus" sein. Abends 8 Uhr Werbeveranstaltung der KPD. Mansfelder Wacken treten auf. Die gesamte Arbeiterschaft ist hierzu eingeladen.

UBL. Mansfeld

Nazi-Landwirt als Ausbeuter

A.-K. Wansleben. Zur Gemeindewahl spielte sich Schöppe als angeblicher Arbeiter-Gemeindevertreter auf. Er haben Arbeiter mit auf seiner Liste kandidiert und ihn auch wählt. Seine praktische Arbeit im Gemeindeparlament ist bekannt im „Klassenkampf" geschildert worden. Nazi-Schöppe geht mit Bürgerlichen durch dick und dünn, wenn es gilt, Arbeiterinteressen zu zertreten. Bekanntlich beschäftigt Landwirt Schöppe jugendliche Landarbeiter. Am Sonntag verweigerte der jugendliche Arbeiter Leib ihm zugewiesene Arbeit, weil sie nicht zu seiner Arbeit als Geschirrführer gehört und Nazi-Schöppe auch nicht bereit ist, solche Arbeit extra zu bezahlen. Der Geschirrführer L. wurde gleich fristlos entlassen. Als er nicht gleich vom Hofe ging, weil ihm seine Papier noch nicht ausgehändigt waren, wurde er von dem Sohn des Schöppe gedroht, ihm die Knochen im Leib kaputtschlagen zu wollen. Der jugendliche Landarbeiter L. ging weinend auf die Straße gerannt. Das ist die praktische Tätigkeit eines Nazi-Landwirts. Arbeiter, reiht Euch ein in die Kommunistische Partei und meidet solche Ausbeuter, wie der Nazi-Landwirt Schöppe ist.

Stedten

Am Sonnabend um 20 Uhr findet im Lokal Kraneis eine

öffentliche Versammlung

statt. Die Delegierten der werktätigen Frauen von Stedten werden den Bericht von der Mitteldeutschen proletarischen Frauenkonferenz geben.

Genossin Träger, Rußland-Delegierte, wird berichten über das Leben der Arbeiterfrau in der Sowjetunion und den sozialistische Aufbau in Rußland.

Die Nazis sind erkannt — Der Dummenfang glückt nicht mehr

A.-K. Am Donnerstag, dem 3. September, fand in Schlaitz bei Bitterfeld eine öffentliche Naziversammlung statt. Die Versammlung war besucht von etwa 40 Mann. Als Versammlungsleiter fungierte der berühmte Lügen-Stockmann aus Bitterfeld und als Redner hatten sie sich die Kanone Pöder aus Halle herangeholt. Der Redner ergriff das Wort und führte aus: „Bisher ist es uns gelungen, auch einmal in Schlaitz eine Versammlung zustande zu bringen, und wir werden so lange kämpfen, bis wir in Schlaitz unser ist."

Also, Prolet, Kleinbauer und Mittelständler, wacht auf! Denkt diese Worte. **Kämpft ein Nazi mit Euch oder für Euch? Nein und abermals Nein!** Wer sind ihre Führer? Sind es etwa aus Euren Reihen? Der Redner erklärte weiter, nicht von Arbeitern, sondern von den Bürgerlichen hätten sie den Stimmenzuwachs bekommen. Der Prolet, merkt, daß die Nazis ihm das Gehirn vernebeln wollen.

Arbeiter, willst Du, daß es Dir besser gehen soll, dann heraus aus der Nazipartei, heraus aus jeder anderen verräterischen Partei.

Willst Du ein Sowjet-Deutschland, dann kämpfe und werde Mitglied der KPD.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0010

Die sparsamen „HN.“ und ihre Angestellten

Ueberstundenschieberei, während Tausende von Angestellten stellungslos sind

Unter den Angestellten der „Hallischen Nachrichten“ herrscht eine gewisse Genugtuung darüber, daß der „Klassenkampf“ in seinem Bericht über die vor einigen Tagen stattgefundene Arbeitsgerichtsverhandlung in den Betrieb dieses bürgerlichen Zeitungsunternehmens zum großen Mißvergnügen der Direktion etwas hineingeleuchtet hat. Wir sind im Besitz eines mit Schreibmaschine angefertigten Briefes eines Angestellten der „H. N.“ an den „Klassenkampf“, dessen Inhalt sich mit der sonderbaren Sparpolitik des Verlages und der merkwürdigen Praxis einiger „höherer“ Angestellter gegenüber den unteren Angestellten befaßt. Da dieser Brief eine vortreffliche Ergänzung unseres letzten Artikels darstellt, bringen wir denselben vollinhaltlich zum Abdruck. Zu berücksichtigen ist, daß der Brief Ende Juni geschrieben wurde und die in ihm geschilderten Zustände und Vorfälle sich auf die Verhältnisse von damals beziehen. Trotzdem dürfte es völlig ausgeschlossen sein, daß seit dieser Zeit sich im Betrieb der „H. N.“ wesentlich geändert haben könnte, zumal wir von diesem Angestellten gebeten wurden, das Material jetzt noch zu veröffentlichen.

Redaktion „Klassenkampf“.

„Die „HN.“ müssen sparen“

Im Betrieb der „H. N.“ sind die meisten Damen und Herren gezwungen, des öfteren Ueberstunden zu leisten. Wer keine Ueberstunden macht, hat bestimmt damit zu rechnen, daß er die Kündigung bekommt. Was nützt es, wenn sich einige Damen und Herren darüber beschweren, daß sie mit ihrer Arbeit nicht fertig werden, wenn in diesem Betrieb eben viel zu wenig Personal beschäftigt ist.

Da ist z. B. ein Herr Böhme, der nicht gerade als der fleißigste Mann im Betrieb der „H. N.“ bezeichnet werden kann. Dieser Herr hat die Gepflogenheit, bei der Direktion des öfteren vorzusprechen, ob er Sonntags nicht arbeiten könne, da er mit seinen Arbeiten nicht fertig würde. Die Direktion erteilte Herrn Böhme die Genehmigung, Sonntags zu arbeiten. Dieser Herr hätte es tatsächlich nicht notwendig, Ueberstunden zu machen, wenn er während seiner regulären Arbeitszeit seine Arbeit verrichten würde. Aber er legt darauf wenig Wert, sondern er schnüffelt zumeist den ganzen Tag herum, um irgendwelche „Vorfälle“ ausfindig zu machen, die er dann jedesmal prompt der Direktion meldet. Das ist der Grund, weshalb Herr Böhme mit seiner Arbeit „nicht fertig“ wird.

Es ist dann noch ein anderer Herr da, der es versteht, sich bei der Direktion einen Namen zu machen. Das ist Herr Fritsch. Dieser Herr Fritzsch hatte schon im vergangenen Jahre keinen Urlaub genommen, um sich bei der Direktion einzukratzen. In diesem Jahre machte er Urlaub, aber er leidet an der krankhaften Einbildung, daß ohne ihn der Betrieb einfach nicht geht. Deshalb hat er es vorgezogen, während seines Urlaubs fast jeden Tag drei Stunden auf seiner Arbeitsstelle zu erscheinen, um sich davon zu überzeugen, daß er noch ein „wichtiges Glied“ des Betriebes darstellt. Daß die beiden hier genannten Herren es gar nicht notwendig haben, Ueberstunden zu leisten, versteht sich am Rande. Aber andere Angestellte, z. B. in der Buchhaltung, Vertriebsabteilung und Expedition werden gezwungen, Ueberstunden zu leisten.

Ich habe im allgemeinen das Empfinden, daß im Betrieb der „H. N.“ viel zu wenig Kräfte beschäftigt sind. Es gibt doch genug stellungslose Angestellte, die froh wären, Arbeit zu finden.

Warum stellen die „H. N.“ niemand ein und warum werden wir gezwungen, Ueberstunden zu leisten? Betrachtet man z. B. den Betrieb an den Inseraten-, Zeitungs- und Reiseschaltern. Hier wußte vor einiger Zeit ein kleiner junger Mann nicht, wie er fertig werden sollte und rannte sich förmlich den Kopf ein (später übernahm die Arbeit ein Fräulein, der es ebenso ging). Vier Schalter sind zu bedienen und nur ein Schalterbeamter bzw. Beamtin ist vorhanden. Der Herr Direktor Spretke und der kleine hochgekommene Direktionssekretär (früher Sportredakteur) Petzsch und auch der Herr Fritzsch beabsichtigen durch dieses Vorgehen auf jede Art und Weise zu „sparen“. In der letzten Zeit sind zumeist nur Damen eingestellt worden. Das ist verständlich, denn Damen werden billiger bezahlt, obwohl sie bestimmt bedeutend mehr leisten, als die Herren Böhme und Fritzsch.

Der gewesene Sportredakteur Petzsch ist jetzt im Besitz eines Autos und versteht es ebenfalls sehr gut, sich bei der Direktion einzukratzen. Vor einiger Zeit ordnete er an, daß einige Radfahrer entlassen werden. Die „H. N.“ beschäftigen sechs Radfahrer. Nach der Meinung des Herrn P. sind das eben zu viel. Auch Herr Fritzsch ist der Meinung, daß noch viel mehr gespart werden könne. So erhält das Personal pro Monat einen Bleistift, einen Kopierstift und drei Federn. Daß man damit nicht ausreicht, ist erklärlich. Fritzsch scheut sich nicht einmal, sogar die Scheuerfrauen zu beobachten, um aufzupassen, damit mit Oel, Besen, Scheuertüchern usw. nicht „gewüstet“ wird. Ein Wunder wäre es nicht, wenn dieser sparsame Mann einen alten Besen aus seiner Wohnung mitbringen würde, um Betriebsunkosten zu sparen.

Derselbe Herr sprach seinerzeit bei den „H. N.“ vor, um einen Posten zu bekommen. Er erbot sich damals, für 130 Mark pro Monat zu arbeiten. Der damals gut gelaunte Verlagsdirektor gestand Herrn Fritzsch von vornherein ein Gehalt von 180 Mark zu. Heute ist sein Gehalt bereits auf 265 Mark gestiegen. Er hat sich das angesichts seiner Sparsamkeitsbestrebungen auch redlich „verdient“.

Schildbürgerstreiche der Döllnitzer SPD.

A.-K. Der Gemeinde Döllnitz ist „großes Heil“ widerfahren. Das von der SPD. so heiß ersehnte „idyllische“ Jugendheim und der ebenso ersehnte „ideale“ Sportplatz sind da! Die Jugendheimfrage, schon immer ein „Sorgenkind“ unseres SPD.-Landrates Streicher, hat die Gemüter in Döllnitz schon oft erregt. Jeder Einwohner von Döllnitz entsinnt sich noch der politischen Fälscherkunststückchen der SPD., die eine Zeitlang im Sportkartell betrieben, aber von unserem Genossen Wollmann gründlich entlarvt wurden. Bekanntlich zog die SPD. gegen unseren Genossen zu Felde, indem er beschuldigt wurde, die Bewilligung von Mitteln für das Jugendheim abzulehnen. Mit dieser verlogenen Behauptung ist ja dann die SPD. gründlich hereingefallen.

Das Jugendheim wird nun gebaut, besser gesagt umgebaut, und geht seiner Vollendung entgegen. Es wird sehr teuer werden, voraussichtlich viel teurer, als wenn man ein neues gebaut hätte. Kein Wunder, wenn der bekannte nationale Bauunternehmer aus Lochau die Sache in Händen hat. Nun einige Bemerkungen über das Jugendheim selbst. Man muß schon sagen, daß es wirklich „ideal“ gelegen ist. Wenn nämlich Hochwasser eintritt, dann müssen die Jugendlichen auf Kähnen nach dem Heim transportiert werden. Sowas macht doch Spaß, nicht wahr? Gibt es irgendwo in Deutschland ein „idealeres“ Heim? Solche „Vorzüge“ wird eben nur das „berühmte“ Jugendheim in Döllnitz im Saalkreis aufweisen können!

Die Döllnitzer SPD.-Größen schlagen sich jetzt auch vor die Brust, weil nun endlich ein richtiggehender Sportplatz auf Kosten des Kreises geschaffen werden soll. Dieser Sportplatz soll auf das sogenannte „Breitchen“ verlegt werden, also direkt hinter das Jugendheim. Als die Döllnitzer Arbeitersportler dies zum erstenmal hörten, haben sie aus vollem Halse gelacht. Aber es war kein Witz, denn die Sozialdemokraten hatten diese Neuigkeit in ihrem Leib- und Magenblättchen in der Tat veröffentlicht. Die Errichtung des Sportplatzes an dieser Stelle mutet ja auch wie ein Schildbürgerstreich an. Wenn die Elster Hochwasser führt, steht das Wasser auf dem „Beitchen“ bis zu 1,70 Meter hoch. Nun befinden sich aber hier noch große Löcher, die so tief liegen, wie der Wasserspiegel bei niedrigem Wasserstand ist. Wenn nun das Gelände rings um den Sportplatz wirklich 2,50 Meter hoch aufgeschüttet wird, so hat man erst die Grenze erreicht, die bisher jedes Hochwasser erreicht hat. Es blieben demnach noch mindestens 1,50 Meter aufzuschütten, das wären im ganzen 4 Meter. Selbst wenn diese 4 Meter aufgeschüttet werden würden, dann würde trotzdem noch Druckwasser durchdringen. Bei dem ziemlich reißenden Wasser der Elster würde der „ideale“ Sportplatz bei Hochwasser bestimmt „fortgetragen“ werden.

Das haben sich nun die überschlauen Döllnitzer SPD.-Leute mit ihrem bankrotten Mühlenverwalter Keitel an der Spitze ausgedacht. Ueber so viel „Schlauheit“ lachen ja sogar die Hühner. Ebenso haben sich die Arbeiter von Döllnitz über den berühmten „Volksblatt“-Artikel mit der Ueberschrift ‚67 statt 2000“ belustigt. Die Döllnitzer kennen den „Volksblatt“-Berichterstatter und wissen, daß er krank ist. Er wird mitsamt seinen Parteifreunden ja sowieso von keinem Menschen ernst genommen. Die Arbeiter wissen, daß die Vorschläge der KPD. in der Sportplatzfrage richtig waren, und in Döllnitz wird jetzt überall erklärt:

Beim nächsten Hochwasser wird der „ideale“ Sportplatz der SPD. fortschwimmen und mit ihm die ganze Sozialdemokratische Partei!

Herr Streicher und sein „Machtbereich“

A.-K. Mit großem Interesse habe ich die „Grenzstreitigkeiten“ zwischen dem Herrn Landrat Streicher und der Redaktion des „Klassenkampf“ verfolgt. Ich empfand es als außerordentlich „liebenswürdig“, daß der Herr Streicher zur Vermeidung von solchen „Grenzstreitigkeiten“ der Redaktion ein Verzeichnis der Gemeinden des Saalkreises zur Verfügung stellte, woran die Redaktion die Bemerkung knüpfte, ob in den 102 Gemeinden alles in Ordnung sei. Dies kann der Herr Landrat natürlich nicht wissen, denn außer den 102 Gemeinden hat der Herr Landrat Streicher auch noch die zirka 20 Amtsbezirke zu beaufsichtigen, und dann ist der Herr Landrat nur ein Zehntel Staatsbeamter und neun Zehntel Kommunalbeamter. Das ist natürlich nicht so leicht. Der Ein-Zehntel-Staatsbeamte zergliedert sich wieder in untere Verwaltungsbehörde, Kreispolizei usw., wofür er noch nicht einmal zehn Beamte und Angestellte zur Verfügung hat. Als Kommunalbeamter dagegen hat er einen Stab von ungefähr 80 Personen. Und dann die „außerberuflichen Nebenarbeiten“, wie z. B. als Vorsitzender des Automobilklubs, als Versammlungsredner, Tennisspieler usw. Davon hat natürlich so ein Redakteur gar keine Ahnung, und deshalb müssen die Arbeiterkorrespondenten Herrn Streicher auf die Mißstände seines Machtbereichs aufmerksam machen. Und wenn er es schon weiß, so muß er daran erinnert werden, damit solche „böse Geschichten“ nicht wieder in Vergessenheit geraten. An einen solchen Mißstand wollen wir heute erinnern.

Am 14. September, am Wahltag, frühmorgens um 7 Uhr, fanden Arbeiter in Niemberg amtliche Stimmzettel zur Reichstagswahl, wo bei der NSDAP., also in Feld Nr. 9, Kreuze eingezeichnet waren. Die Arbeiter kontrollierten die Wahl und stellten am Schluß der Wahl fest, daß 490 Stimmen abgegeben waren und nur noch ein amtlicher Stimmzettel vorhanden war. Die Arbeiter stellten weiter fest, daß 540 Stimmberechtigte in der Gemeinde Niemberg waren und daß der Prokurist Friedrich vom Zörbiger Bankverein das Wahlmaterial vom Landratsamt mit zum Gemeindevorsteher Dornbusch gebracht hat. Die Arbeiter konnten weiter ermitteln, daß zirka 570 Stimmzettel und Umschläge für die Gemeinde geliefert waren und daß die 79 fehlenden Stimmezettel schon am Tage vor der Wahl durch den Sohn des Gemeindevorstehers, der ein Nazi-Mann ist, bei bestimmten Leuten herumgetragen worden sind. Da in Niemberg ein Angestellter des Kreisausschusses wohnt, dem die Wahlschiebung bekannt ist, muß doch angenommen werden, daß er seinem Vorgesetzten, dem Kreisausschuß-Amtmann Brettschneider, und dieser wieder dem Kreisausschuß-Oberamtmann Hitzner und letzterer dem Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses, also Herrn Landrat Streicher, von dieser Angelegenheit Mitteilung gemacht hat.

Dagegen müßte Herr Landrat Streicher als „starker Mann“ der Demokratie dem Nazi-Gemeindevorsteher auf den Pelz rücken und ihm gemäß des Beschlusses des preußischen Staatsministeriums vom 25. Juni 1930 (Kommunistenerlaß) ein Disziplinarverfahren an den Hals hängen. Wenn wir in nächster Zeit auch noch keinen Erfolg sehen, so wissen wir doch bestimmt, daß der Landrat Streicher den Beschluß des Staatsministeriums geteilt hat, indem er in erster Linie die Kommunisten als Staatsfunktionäre entfernt und dann wird er sich wohl die Nazis kaufen — oder aber auch nicht. Letzteres wäre bei seinen tiefen Sympathien für die Deutschnationalen gar nicht verwunderlich.

Achtung, Kreistagsfraktion des Saalkreises!

Sonntag, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet in Halle, „Produktiv“-Saal eine wichtige Fraktionssitzung statt. Die Kreistagsabgeordneten haben alle zu erscheinen.

Die Fraktionsleitung.

Genosse Karl Peter, Trebitz

Am 2. Oktober verstarb im Alter von 27 Jahren unser Genosse Karl Peter infolge eines Unfalles. Wir werden unserem Genossen, der ein treuer Kämpfer der Kommunistischen Partei war, ein ehrendes Andenken bewahren.

KPD., Ortsgruppe Trebitz b. Könnern.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater: „Peer Gynt“

Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen

Um es gleich vorweg zu sagen: Das Proletariat hat mit dieser phantastischen Dichtung nichts gemein. Ibsen hat bessere Stücke geschrieben, wertvoller, weil sie etwas sagen, eine (wenn auch mit vielen Konzessionen) Kritik an den Gesellschaftszuständen seiner Zeit darstellen (Hedda Gabler usw.). Das gut bürgerliche Publikum hält es selbstverständlich mit Peer Gynt, mit seiner mystischen Lebensphilosophie, aus der kein Mensch klug wird. Denn so etwas gehört zum gewichtigen Bildungsbestand jedes „intellektuellen“ Bürgers. Gewiß ist das Aeußere, die wunderbar flüssige Sprache bestechend, aber es ist wie mit der „Zwiebel“: ein Produkt ohne Kern, d. h. ohne Konsequenz, im Mystischen untergehend, bis zum Wahnsinn. Das Proletariat hält es mit dem Diesseits und ist dabei, ein besseres zu erkämpfen. Es hat keine Zeit zu müßigen Träumereien und endlosem Philosophieren über „gut“ und „böse“.

Die gestrige Aufführung von „Peer Gynt“ in neuer Inszenierung und unter der Spielleitung Willy Dietrichs war wiederum ein Erfolg. Der galt aber in der Hauptsache dem Sprecher der Titelrolle. Alfred Durra als Peer Gynt, eine sprachliche Leistung, die Rolle — für Durra geschaffen. Alles andere ist bei der Dichtung nur Beiwerk. Die Personen, die stilvollen Bühnenbilder, die schöne Griegsche Musik (unter der Leitung Walter Trolldeniers), alles ist nebensächlicher Natur. Die Bürger werden wieder von Peer Gynt schwärmen, es gehört bei ihnen zum guten Ton. Wir lehnen solche unklaren, weltfremden Produkte dichterischer Phantasie-„Freiheit“ ab.

Ki.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Der Wildschütz“. Sonntag 15 Uhr (zu ermäßigten Preisen) „Meine Schwester und ich“; 19.30 Uhr „Peer Gynt“ (Titelrolle Hans Richter). Montag „Florian Geyer“. Dienstag „Peer Gynt“ (Titelrolle Alfred Durra) Mittwoch zum letzten Male „Meine Schwester und ich“. Donnerstag „Florian Geyer“. Freitag „Der Wildschütz“. Sonnabend, 18. Oktober, „Peer Gynt“ (Titelrolle: Hans Richter). Sonntag, 19. Oktober, 14.45 Uhr, zweite Fremdenvorstellung (Kartenverkauf in Halle ab 17. Oktober) „Peer Gynt“ (Titelrolle Alfred Durra); 19.30 Uhr zum ersten Male „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß.

Im Thalia-Theater geht heute, Sonnabend, abend die erfolgreiche Komödie „Eine Frau macht Politik“ von A. H. Zeiz in Szene. Morgen, Sonntag, findet keine Vorstellung statt, da das gesamte Schauspielpersonal in der am gleichen Abend im Stadttheater stattfindenden „Peer Gynt“-Aufführung beschäftigt ist.

Volksbühne. „Florian Geyer“ von Gerhart Hauptmann am Montag, 13. Oktober, für A; am 16. Oktober für B; am 23. Oktober für G; am 1. November für H. „Othello“, Oper von Verdi, am 29. Oktober für A. Bitte Einlösungstage beachten! Wahlfreie Sondervorstellungen „Meine Schwester und ich“ am 15. Oktober. „Peer Gynt“ von Ibsen mit Musik von Grieg am Sonntag, 12. Oktober (Beginn 7.30 Uhr). Ferner „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß am Mittwoch, dem 22. Oktober. Die Kartenausgabe hierzu beginnt am Montag. Als nächster Kulturfilm folgt am Montag, 20. Oktober, 20.15 Uhr, im Thalia: „Insulinde.“ Der Film zeigt die Ergebnisse der ersten deutschen anthropologischen Filmexpedition. Unsere Mitglieder erhalten in unserer Geschäftsstelle Vorzugskarten. Auf den Dichterabend „Wilhelm Kotzde“ am 16. Oktober weisen wir unsere Mitglieder hin. Die Jugendbühne bringt am Sonntag, 2. November, 3 Uhr nachmittags, im Stadttheater: „Florian Geyer.“ Zum Eintritt berechtigt der 2. Abschnitt der Jugendbühnenkarte.

Walhalla-Theater. Sonntag finden 3 Vorstellungen statt. Nachmittags 2 Uhr Märchenaufführung „Zwerg Nase“ unter Mitwirkung des Schweitzer-Kinderballetts. Nachmittags 4 Uhr letzte Familienvorstellung der Ausstattungs-Revue-Operette: Der schwarze Diamant (zu kleinen Preisen). Abends 8 Uhr die große Erfolgsrevue: Der schwarze Diamant. — Ab Mittwoch, 15. Oktober, bis Sonntag, 19. Oktober, täglich 4 Uhr nachmittags, „Winnetou“, ein sensationelles Indianerspiel in 6 Akten nach Karl Mays Reiseerzählungen. Der Vorverkauf hat begonnen. (Siehe Anzeige.)

Der „Kassenpatient“ im „Modernen Theater“. Die Direktion des „Modernen Theaters“ hat einen Schwank, der „Kassenpatient“, für den 16. Oktober erworben, der von zwei bekannten Wiener Schriftstellern geschrieben und von einer Situationskomik strotzt, die bisher nicht geahnte Möglichkeiten entfaltet. Außer diesem Schwank sind neue Varieté-Attraktionen für die zweite Oktoberhälfte verpflichtet, so daß der laufende Spielplan nur noch bis Mittwoch gezeigt werden kann.

Zoologischer Garten. Sonntag, 12. Oktober, 16 und 20 Uhr, Konzerte des Hall. Symphonie-Orchesters, Leitung Benno Plätz. Donnerstag, 16. Okt., II. Symphonie-Konzert, Solist Fritz Schertel, Leipzig (Cello). Dienstag, 21. Oktober, Vortrag von Dir. Dr. Schmidt: „Haustiere im Zoologischen Garten.“ Anschließend Vorführung des Films Tembi, ein Afrikafilm. Eintritt Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf., für Abonnenten frei. (Siehe Anzeige.)

Volkspark. Heute abend feiert der Arbeiter-Sängerchor sein Stiftungsfest mit konzertlichen Einlagen. In den unteren Räumen konzertiert die Hauskapelle. Der Arbeiter-Samariter-Bund hat ebenfalls im kleinen Saal seine Jahresfeier. Morgen, Sonntag, ist vom Kegelklub ein Vereinsball festgelegt. Im Restaurationssaal ist Unterhaltungs-Freikonzert der beliebten Hauskapelle. Der Freie Wassersportverein veranstaltet im kleinen Saal einen Ball.

Ein Motorradrennen wird am morgigen Sonntag um 14 Uhr auf der Radrennbahn am Böllberger Weg durchgeführt. Veranstalter ist der Motorsportklub „Württembergia“ Halle. Die Starterliste enthält die Namen von 13 Fahrern. Im Uebrigen wird dieses Rennen mit den vom bürgerlichen Sport gewohnten Methoden durchgeführt.

Arbeiter-Sport

Sportwerbetag in Ramsin

Am Sonntag, dem 12. Oktober, veranstaltet der Arbeiter-Kraftsportverein Kroton, Ramsin, im „Gasthof zur Linde“ einen Werbetag, wozu der Arbeiter-Kraftsportverein Achilles Halle verpflichtet ist. Nachmittags von 3 Uhr an finden Jugendwettkämpfe sowie der Mannschaftskampf Zörbig 1. Mannschaft — Ramsin 2. Mannschaft statt. Am Abend steigt das Haupttreffen Achilles Halle — Kroton Ramsin.

2. Kreis, 6. Bezirk (Handball). Folgende Schiris haben sich geändert: Nr. 707 leitet Gutenberg, Nr. 685 Teutschenthal. Die Disqualifikation von Schraplau ist aufgehoben.

F. Richter.

Spieländerungen zum 12. Oktober

9 Uhr Peißnitz: Atlas 1. — Zscherben 1.

½11 Uhr Peißnitz: Atlas Jugend — Wörmlitz Jugend.

½12 Uhr Peißnitz: Atlas 2. — Könnern 3. (neu angesetzt).

Spiel 744, Amsdorf 1. — Möglich 2., findet wegen Platzschwierigkeiten um 12 Uhr statt.

Spiel 795, Gerbstedt Jugend — Zörbig Jugend, fällt aus, ebenfalls Spiel 814, Friedrichsschwerz 1. — Zörbig 2.

Das Spiel Trotha 1. — Löbejün 1. kann nicht stattfinden, da der Trotha-Platz von 9 bis 18 Uhr besetzt ist (siehe „Klassenkampf“ vom Mittwoch).

Schönfeld.

Seeben Jgd. — FTS. 1930 Jgd. 3 : 3. Beide Mannschaften traten zum fälligen Serienspiel an. Seeben hat Anwurf und es entwickelt sich ein flottes Spiel. Doch beide Hintermannschaften sind auf der Hut. Endlich ist es FTS. 30 vergönnt, Nr. 1 anzubringen, kurz darauf Nr. 2. Doch Seeben gibt es noch nicht auf, und schon heißt es 2 : 1. Jetzt wird der Sturm von Seeben angespornt und das 2 : 2 ist fällig. Nach Halbzeit wird das Spiel von beiden Mannschaften härter. Hier mußte der Schiri schärfer durchgreifen, um das Unsportliche zu unterbinden. Jede Partei kann bis zum Schluß nur noch ein Tor anbringen. Und somit endet das Spiel mit einem 3 : 3. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Ella Seidel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

Briefkasten

Trebitz bei Könnern. Der Bericht über die Gemeindevertretersitzung vom 12. September 1930 kann heute nicht mehr gebracht werden. Ihr müßt das nächstemal die Berichte unbedingt früher einschicken.

In der Redaktion ist ein Artikel eingegangen: „Wie die Fürsorge ihre Tätigkeit ansieht!“ Wer hat ihn geschrieben, woher ist er? — Wer ist der Absender des Artikels „17 000 Mark Verlust der Kreissparkasse Eckartsberga in der Theuermeister-Distrikts-Pleite“. Bitte Antwort an die Redaktion.

Aus dem Geschäftsverkehr

Das war eine Tat — Persil billiger!

Eine Tat, die von sich reden macht: das große Doppelpaket Persil kostet nur noch 75 Pf., das Normalpaket nur noch 40 Pf. An jedem Doppelpaket spart die Hausfrau von jetzt ab einen ganzen Groschen extra und an dem Normalpaket 5 Pf.! Und sparen tut heute not! Aber noch eins: doppelter Nutzen winkt der Hausfrau, die Persil so gebraucht, wie es die Vorschrift will, d. h. 1 Paket auf je 3 Eimer Wasser, ohne jeden verteuernden Zusatz von Seife und Seifenpulver. Nur einmaliges Kochen der Wäsche in kaltbereiteter Persillauge — das ist das ganze Geheimnis. Im Einfachen liegt der Fortschritt und Zeit- und Kohlenersparnis ist der Gewinn.

Alles zum 1. großen Motorrad-Rennen am Sonntag auf der neuen Halleschen Radrennbahn, Böllberger Weg • Beginn nachm. 2 Uhr **Gratisverlosung eines Motorrades**

Benutzen Sie den Vorverkauf: Vorverkaufsstellen: Verkehrsbüro Roter Turm; Radrennbahn; Zigarrengeschäft Johs. Schloßmann, am Leipziger Turm; Zigarrengeschäft Max Schulz, Ecke Universitätsring und Große Ulrichstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0011

Dem Entscheidungskampf entgegen!

Der 7. Landeskonferenz der JAH. Mitteldeutschlands zum Gruß!

P. D. Die morgen im „Volkspark" in Halle stattfindende 7. Landeskonferenz der Internationalen Arbeiter-Hilfe tagt in einer aufs äußerste zugespitzten Situation. Blitzartig haben die Reichstagswahlen die politische Lage Deutschlands beleuchtet. Zur roten Front des klassenbewußten Proletariats haben sich neue Millionen Ausgebeuteter gesellt, die gewillt sind, den Kampf gegen die Ausplünderung der breiten Massen, gegen den Verrat der SPD., gegen die drohende faschistische Diktatur zu führen.

Millionen haben erkannt, daß nur dieser Kampf bis zur letzten entscheidenden Konsequenz den Ausweg aus der elenden Lage der Werktätigen bringt.

Klare Fronten sind aufgerichtet. Die kommenden Kämpfe werden mit Wucht und Erbitterung geführt, werden mit zäher revolutionärer Energie bis zum Endziel ausgefochten.

Der Kampfeinheitsfront des klassenbewußten Proletariats steht die konterrevolutionäre Front der Bourgeoisie, der Sozial- und Nationalfaschisten gegenüber.

Es gilt, diese Front zu zertrümmern. Hunderttausende von Proleten, die sich noch im Schlepptau der Aucharbeiterführer der SPD. und NSDAP. befinden, gilt es aufzuklären, wachzurütteln und in die rote Front einzureihen.

Sowohl in den revolutionären Kämpfen selbst als auch im Kampfe um die Hirne und Herzen der Arbeiter hat die Internationale Arbeiter-Hilfe große Aufgaben zu erfüllen. In den neun Jahren ihres Bestehens hat die JAH. schon Großes in dieser Hinsicht geleistet. Ihr Eingreifen bei den internationalen Aktionen der Arbeiterschaft — Unterstützung der englischen Bergarbeiter, Unterstützung der chinesischen Streikenden usw. — hat ihr eine entscheidende Rolle in der Arbeiterbewegung gesichert und nicht zuletzt auch durch die Unterstützung Hunderter von Kämpfen um Lohn und Brot in Deutschland.

Der Kampf der Mansfelder Arbeiter ist beispielgebend für diese praktische Solidarität.

23 000 Mark wurden von der JAH. Mitteldeutschlands für diesen Kampf aufgebracht und insgesamt mit Unterstützung anderer Bezirksorganisationen der JAH. im Reiche, mit der hervorragenden Unterstützung des Allgemeinen Konsumvereins Halle konnte den kämpfenden Arbeitern Hilfe zuteil werden im Werte von zirka 70 000 Mark. In dieser Summe ist bei weitem nicht der gesamte Wert der Unterstützungsaktion ausgedrückt. Kindertransporte von 1800 Kindern aus dem Streikgebiet in andere Orte des Bezirks und des Reiches, Versammlungen und Kundgebungen wurden organisiert.

Die neuen kommenden Kämpfe stellen noch weit größere Anforderungen an die Organisation der proletarischen Solidarität. Die wichtigste Aufgabe ist deshalb im Augenblick die Stärkung der Organisation. Ihre Politisierung muß restlos durchgeführt ... engste Verbindung mit der RGO. geschaffen werden. Da... werkschaftsbürokratie auf die Lohnabbauoffensive des Unter... tums mit „Wirtschaftsfrieden um jeden Preis" antwortet, ... die Arbeiterschaft immer mehr, daß sie die Kämpfe gegen die ... nehmeroffensive selbständig, ohne gewerkschaftliche Unter... aufnehmen muß. Die besondere Rolle der JAH. als ... kolonne des kämpfenden Proletariats ist hierdurch gegeben.

Die Beratungen der morgigen Landeskonferenz und ihre Be... werden in dieser Erkenntnis gehalten sein. Aus den Erfah... des Mansfelder Kampfes wird die Landeskonferenz die ... ziehen, um die JAH. im Bezirk Mitteldeutschland noch schlagk... als bisher zu machen.

Dies ist um so notwendiger, als in unserem Bezirk — in W... fels — die erste „überparteiliche Massenorganisation" der Na... „Christlich-Nationale Arbeiterhilfe" als Gegenorganisation zur ... gegründet wurde. Diese Gründung ist keine Ausnahmeersch..., sondern der Anfang der Verwirklichung des theoretischen Ge... planes der Hitler-Partei. Das muß uns Warnung und Anspo... Neue Mitkämpfer werden gebraucht. Alle Arbeiter und A... rinnen beteiligen sich an der Erfüllung der großen Aufgaben, ... vor der gesamten Arbeiterklasse stehen.

Her zu uns! Werdet Mitglieder der JAH. Dem kämpfe... Proletariat dient unsere Organisation und unsere Arbei...

Du hast als Kommunist

Deinen Arbeitskollegen — Deinen Nachbarn überzeugt, daß er nur der KPD. seine Stimme geben darf! — Hast Du ihn aber auch für die Partei gewonnen, liest er auch den „Klassenkampf"? Nein! Dann hast Du nur halbe Arbeit geleistet. Hol' sofort nach!

Freyburger Nazis zeigen ihr reaktionäres Gesi...

A.-K. Die Freyburger Stadtverordnetensitzung am 2. Oktober behandelte nach der Einführung von Nazi-Hinkler und Plate durch den Beigeordneten Fleming einen Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen. In dem Erwerbslosenantrag wurde verlangt, daß alle Erwerbslosen samt ihren Familienangehörigen sofort bei der Ortskrankenkasse zu versichern seien. Weiter wurde verlangt die Vergebung von Notstandsarbeiten an die Erwerbslosen und die Hinzuziehung des Erwerbslosenausschusses bei Vergebung derselben. Ferner wurde im Antrag der Kampf gegen alle Diktatursteuern gefordert. Dieser Antrag, der in einer öffentlichen Erwerbslosenversammlung angenommen war, wurde von den Stadtverordneten gegen drei Stimmen der KPD. abgelehnt.

Hier zeigte sich ganz klar die demagogische Haltung des Nazi-Hinkler. Erst hat er die große Schnauze riskiert, und jetzt lehnt er Erwerbslosen-Anträge ab.

Wo bleibt da sein Eintreten für die Allgemeinheit?

Schon in der ersten Sitzung ist ihm die Maske vom Gesi... rissen.

Die Einführung der Gemeindebiersteuer wird von Hinkle... der Begründung abgelehnt, daß der Etat für 1930/31 noch nich... gelegen hätte. Genosse Klitschmüller lehnt im Namen der ... Fraktion die Steuer ab mit der konkreten Erklärung, daß die ... munisten gegen jede Steuer der Notverordnung stimmen w... Die Einführung der Biersteuer wird vertagt bis zur Vorl... des Etats für 1930/31.

Im nächsten Punkt der Tagesordnung wurde die Regelun... öffentlichen Anschlagwesens behandelt. Es wird beschlossen, ... öffentliche Ausschreibung das Anschlagwesen zu regeln. Die ... munistische Fraktion war für Erledigung in eigener Regie. ... Vertreter der KPD. erklärte Hinkler gegenüber, daß die Kom... nisten sich nicht abhalten lassen würden, nach wie vor die ... sammlungen auszurufen und auszuklingeln, besonders na... zum Aerger der Nazis vor deren Türen.

Wegen des Abbruches des Wendischen Hauses wird eine ... malige Ausschreibung erfolgen. Ein weiterer Antrag ford... die Bewilligung einer elften Lehrerstelle.

Die Schule enthält augenblicklich zwölf Klassen, die ... zehn Lehrern unterrichtet werden müssen. Zwei Kl... haben dadurch keinen eigenen Lehrer. Daraus ergibt sich die ... bedingte Notwendigkeit der Anstellung wenigstens eines Leh... Hier zeigt Nazi-Hinkler wieder sein wahres Gesicht. ... wettert gegen die Lehrer los, erklärt, daß sie noch mehr arb... sollten, sie sollten nur mittags Schule halten, — bei der No... Vaterlandes müßte eben gespart werden usw. Er ist gegen ... Errichtung einer elften Lehrerstelle.

Wir machen Herrn Hinkler den Vorschlag, doch auf seine P... sion als Lehrer im Ruhestand zu verzichten. (Er ... seine Frau beziehen nämlich derartige Pensionen.) Für ... Geld könnte dann ganz gut ein Lehrer angestellt werden, ... produktive Arbeit leisten kann. Dann hätte er „dem Vaterl... in der Praxis geholfen und nicht bloß mit der großen Schn...

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Ein ehemaliges SAJ.-Mitglied aus Zeitz schreibt dem „Klassenkampf"

„Eltern, schickt Euere Kinder in die SAJ., dort werden sie im echten proletarischen Sinne erzogen." — So schreibt der „Volksbote" jedes Jahr, wenn die Zeit naht, daß die Kinder aus der Schule entlassen werden. Wie diese Erziehung in echt proletarischem Sinne aussieht, will ich als früheres Mitglied der SAJ., das ich noch bis vor kurzem war, erzählen:

Ich war zwei Jahre Mitglied der SAJ. und habe da gesehen, wie es in dieser Organisation zugeht. Nur ein paar kleine Beispiele. Pfingsten kommen ein paar Funktionäre auf den Gedanken, eine Wanderung zu machen. Ich beteiligte mich auch daran. Ich hatte kein Kochgeschirr. Als wir dann einen Tag unterwegs waren und ich die andern bat, mir mittags etwas Essen abzulassen, erklärten sie mir, daß sie nichts hätten, obwohl genug da war. Ich war über diese Unkameradschaftlichkeit empört und machte Miene, nach Hause zu gehen. Da stürzten sich die drei Funktionäre auf mich zu und mißhandelten mich in der brutalsten Weise. Ich durfte dann zusehen, wie es den anderen schmeckte. Als ein Vorübergehender sich empörte, weil man mich gefesselt hatte, ließ man mich dann laufen. Reichsbannerleute, denen ich das alles erzählte, wollten mir nicht glauben. Ein paar SAJ.-Mitglieder sagten: „Na, das kann ja stimmen, Du darfst das aber niemand erzählen." So sieht es also mit der Kameradschaftlichkeit und der Solidarität in der SAJ. aus.

Eine Zeit später wurde uns ein Film über Rußland gezeigt. Man zeigte uns Wohnungselend, Hungersnot, dreckige Dörfer und zerfallene Häuser. Es waren unter den SAJlern aber eine ganze Anzahl, die da erklärten, das kann nicht wahr sein, denn sonst würden die Arbeiter in Rußland nicht so ruhig sein, und würden meutern. Ein Genosse, der gerade von der Wanderschaft zurück war, erklärte uns, daß ein Teil dieser Bilder, die russischen Ursprunges sein sollten, Bilder aus Westfalen seien. Da haben wir dann gemeutert und erklärt, daß wir den Schwindel nicht mehr mitmachen und zum KJVD. gehen. — Jetzt bin ich nun im KJVD. und merke so recht den Unterschied.

Im echt proletarischen Sinne wird man nur im KJVD. aufgeklärt.

Ich könnte noch viel mehr erzählen über Messerstechereien im Forste usw. Für heute aber genug.

Wer sind die Freunde der Nazis?

A.-K. Weißenfels. Dank der Hilfe der Weißenfelser Geschäftswelt ist es den Nazis gelungen, eine Geschäftsstelle in Weißenfels in der Fischgasse 21 zu eröffnen. Erst nachdem sie schon vier Tage die Räume bewohnt und auch sogar darin gearbeitet hatten, fiel es ihnen ein, daß ein Jude vorher darin gewohnt hatte und daß nun vielleicht noch semitische Bazillen die Luft bevölkerten. Ein großes Reinemachen und Auskalken fand statt. Nun ist die Gefahr behoben, und sie können, ohne befürchten zu müssen, jüdische Luft zu atmen, an ihre kapitalerhaltende Arbeit herangehen. Einer ihrer besonders eifrigen Anhänger und guten Finanzspender in den Versammlungen ist der Inhaber des Damenkonfektionsgeschäfts Regling, Große Kalandstraße. Es ist in einer Versammlung der Nazis in „Schumannsgarten" beobachtet worden, daß dieser gute Mann fünf Mark für die Nazis opferte. Nazis und Sozialdemokraten sind bei ihm noch das Ansehen wert, aber die Kommunisten sind in seinen Augen Dreck. Das muß sich die Arbeiterschaft merken! Arbeiter, aus Vorgenanntem könnt Ihr ersehen, wie die kapitalistischen Bankrotteure zusammenhalten. Lernt endlich vom Gegner das, was noch vielen von Euch abgeht. Lest Eure Presse! Kauft nur bei den Geschäftsleuten, welche in Eurer Presse inserieren und den „Klassenkampf" lesen.

Vier Jahre als Lehrling ausgebeutet und dann auf die Straße geworfen

A.-K. Weißenfels. Drei Steinmetzgehilfen, die bei ihren Lehrmeistern eine Lehrzeit von vier Jahren absolviert hatten, wurden, nachdem sie längere Zeit als sogenannte Junggesellen gearbeitet hatten, entlassen, weil sie den tariflichen Lohn von 80 Prozent des Gesellenlohnes verlangten.

Der Tariflohn beträgt 1,08 Mark, während die jungen Gesellen mit 65 oder 70 Pf. abgespeist werden sollten. Es handelt sich um die Firma Sack & Kersten. Bei den Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht verstieg sich ersterer zu der Behauptung, daß dieselben nichts gelernt hätten und demnach nichts leisten könnten. Ein schlechtes Zeichen für die Firma, wenn die jungen Leute sich vier Jahre lang dem Unternehmer zur Verfügung stellen und nach der Zeit mit dem Prädikat, daß sie nichts gelernt haben, auf die Straße fliegen! Der Vertreter der Kläger hat die Aeußerung auch dementsprechend glossiert.

Durch einen Vergleichsvorschlag seitens des Gerichts einigten sich die Parteien dahingehend, daß die Beklagten Sack an einen Kläger 50 Mark, Kersten an zwei Kläger je 40 Mark zahlten. Das ist natürlich sehr wenig, wenn man bedenkt, daß diese jungen Arbeiter vier lange Jahre von diesen Unternehmern nur gegen Zahlung eines Taschengeldes ausgebeutet worden sind.

Die Jungarbeiter müssen die Schlußfolgerung ziehen und mit der klassenbewußten Jungarbeiterschaft unter der Führung des KJVD. für bessere Verhältnisse kämpfen.

Vom Arbeitsgericht Weißenfels

A.-K. Weil der Lehrling den 1. Mai gefeiert, hat ihn sein Lehrmeister, der Bauunternehmer Beyer aus Pörsten, fristlos entlassen. Alles Zureden des Vaters als gesetzlicher Vertreter nutzte nichts, bis Letzterer schließlich Klage beim Arbeitsgericht einreichte. Vor demselben wurde ein Vergleich geschlossen. Der Beklagte verpflichtet sich, an den Kläger eine Entschädigung von 125 Mark zu zahlen und den Lehrling sofort wieder einzustellen.

Nachwehen der Reichstagswahl

A.-K. Das Wahlresultat vom 14. September hatte den Gastwirt Koppi, welcher in Hohenmölsen eine Konditorei und Café betreibt, so in Harnisch gebracht, daß er am 15. September seinem Hausmädchen kündigte. Es fielen dabei Beleidigungen, wie „Kommunistenpack", daß dieselben „Recht von Unrecht nicht unterscheiden könnten" usw. Da die Schimpferei am nächsten Tage noch nicht aufhörte, verließ das Mädchen den Dienst und verklagte K., weil er ihr den tariflichen Lohn nicht gezahlt hatte.

Die Ausreden des Beklagten, daß er den Gastwirtstarif nicht kenne, sowie die üblichen Ausreden, daß Klägerin nichts geleistet hätte, halfen ausnahmsweise mal nicht. Er mußte der Klägerin die Differenz von 68 Mark zahlen und ihr ein vorschriftsmäßiges Zeugnis ausstellen.

Klein-Mussolini von Zipsendorf möchte diktieren

A.-K. Am Dienstag, dem 7. Oktober, fand in Zipsendorf eine Gemeindevertretersitzung statt. Im ersten Punkt handelt es sich um die Nachtragsumlage für das Jahr 1930. Es betrifft die neu einzuführende Kopf-, Bier- und Getränkesteuer. Die Sozialfaschisten sind sich wohl im Kreis noch nicht recht einig geworden, wie diese Steuer am schmackhaftesten den Arbeitern beizubringen ist. Trotzdem ihr Obergenosse Braun noch über das Brüning-Diktat hinausgegangen ist; denn in einer Verfügung fordert er, daß diese Steuern unbedingt einzutreiben sind. Der Punkt Diktatursteuern wird vorläufig vertagt.

Zugestimmt wird im Punkt 2 einer Beihilfe von 700 Mark von seiten des Landesbauamtes Weißenfels zur Unterhaltung der Provinzialstraße im Orte.

Krankheitshalber hat der Gemeindekassierer sein Amt niedergelegt. Gemeindevorsteher Riedel hat für ihn dessen Schwiegersohn Busch eingestellt, mit einem Gehalt von 264,50 Mark monatlich. Der Anstellung wird bei einjährigem Probedienst zugestimmt. In Punkt 4 wurde behandelt der Antrag des bisherigen Schulhausmanns Lahmann auf laufende Beihilfe. Die Sache war von vornherein vom Gemeindevorsteher so gedacht, daß die Beihilfe als sogenannter Mietszuschuß gewährt werden sollte, da ja Lahmann in die teuere Wohnung (35 Mark monatlich) des Grölleschen Hauses ziehen sollte. Genosse Aderhold tritt dafür ein, daß die Beihilfe als Rentenzuschuß gewährt wird und beantragt, 30 Mark monatlich zu bewilligen. Getreu dem Beschluß der Fraktionssitzung der SPD., die Beihilfe überhaupt abzulehnen, wird gegen die Stimme unseres Genossen die Beihilfe abgelehnt, ebenso auch der Antrag unseres Genossen, auf 30 Mark monatliche Rentenbeihilfe. Als Genosse Aderhold die Schiebung in der Schulhausmannsfrage zur Sprache bringt, wettert Riedel dagegen; es sei Schulvorstandssache und läßt die Debatte durch Beschluß abwürgen. Daß damit diese Sache noch nicht behoben ist, verstehen diese Leutchen wohl selbst, und wir sind gespannt, was sie für ein Schieberstück noch fertigbringen. Das Gemeindehaus in der Schulstraße wird zurzeit renoviert, und zwar von einem Zeitzer Unternehmer. Genosse Aderhold wünscht, daß bei solchen Arbeiten erst hiesige erwerbslose Maler berücksichtigt werden.

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Rüstet zum Roten Tag in Zeitz. Zeigt Eure Kampfbereitschaft gegen Ausbeutung und Unterdrückung!

Was geht in der Freien Turnerschaft „Vorwär... Roßleben vor?

Die Freie Turnerschaft „Vorwärts" hat bisher immer ein ... Stück revolutionäre Arbeit geleistet. Stets standen die S... genossen gegen die Sozialfaschisten in der Bundesleitung in ... tiger Opposition. Der nächste Schritt war ein Antrag auf Ä... rung des Sportgrußes von „Frei Heil" auf „Rot Sport" und ... Solidaritätserklärung mit den ausgeschlossenen Sportlern. ... bei entspann sich eine heftige Debatte. Hier entpuppten sich ... „bundestreuen" Gellert-Genossen à la Fleischer, Hartmann, Ri... als die schlimmsten Feinde der revolutionären Sporteinh... Fleischer war sogar schon so weit gegangen, den „Rot-Sport!"... in den Turnstunden zu verbieten. Höher geht's nimmer! ... gleichen erklärte Hartmann als Postenanwärter im Bergarb... verband den oppositionellen Genossen: „Wenn's Euch bei uns ... paßt, dann tretet aus."

Selber nennt Ihr Euch Funktionäre im Turnverein und Eu... Kindern verbietet Ihr den Besuch der Turnstunden, weil es ... Turner sind.

Turner, Sportgenossen, das sind Eure „führenden" Köpfe! ... sagt Ihr dazu? Werft sie heraus aus Euren Reihen!

Wie schnell doch diese sogenannten Arbeitersportler auße... ihr Gesicht wechseln! Erst vor ganz kurzer Zeit waren sie ... größten Treiber gegen das neue Bundesstatut und heute kri... sie dem Bund zu Füßen. Das zeugt von großer politischer ... lumpheit dieser Renegaten. Hoffentlich ziehen die Sportler hie... ihre Lehren und lassen diese Gesinnungslumpen unter sich ... kämpfen mit den roten Sportlern für die geschlossene Front ... gesamten Proletariats, für die Befreiung von Fron und Kn... schaft, gegen die Zerschlagung der Arbeitersportbewegung von ... der Sozialfaschisten und ihren Lakaien vom Stamme Hartm... Richter und Konsorten!

Merseburg-Querfurt

Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen von Merseburg!

Am Sonnabend, dem 11. Oktober, abends 8 Uhr, i... Merseburg, im Saal der „Funkenburg", ein großer

öffentlicher Werbeabend

zur Massenmobilisierung der Jungproleten gegen Sozial- und ... tionalfaschismus, gegen den Polizei- und Justizterror. Ein... 30 Pf. Erwerbslose 20 Pf.

Die „bundestreue" Pleite in Altranstädt

Altranstädts „großer Tag" ist vorüber, die blaßroten Turner ... Sportler durchzogen am Sonntag, dem 28. September Altranst... Straßen im alten Ortsteil. Die Arbeiterschaft von Altranstädt ... bewiesen, daß sie sich auch nicht durch die äußerliche Form d... Scheinrevolutionäre betrügen läßt. Vier große rote Fahnen ... Umzug sollten den Schein einer Arbeiterorganisation erwe... Aber: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Der äuß... Schein trügt oft. Die Form ihrer Bewegung ist wohl die... geblieben, aber der Inhalt hat sich geändert, denn wenn ... schon revolutionär sein will, warum dann der Austritt aus ... Arbeiter-Turverein E. V. In hohen Tönen erklang die ... ansprache des Herrn Vorsitzenden Paul Dieke senior.

Guckt auf mich, was ich für ein feiner Kerl bin — war ... Motto seiner Rede. Trotz langjähriger Tätigkeit innerhalb ... Arbeiterbewegung hat dieser gute Mann sein revolutionäres ... erst vor Jahresfrist entdeckt und ist aus der Kirche ausgetr... Die Wäsche seines Nachbars sieht heute noch nicht in dieser ... anders aus. Was sagt man nun zum religiösen Sozialisten?

Die Arbeiterschaft hat am 14. September gezeigt, daß sie ... Kommunistischen Partei und der roten Sporteinheit steht. Und ... wird fernerhin gerüstet sein, den Spaltern mit ihren Lügen ... gegenzutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301011-12/fragment/page=0012